

# WUK INFO-INTERN

**April  
Nummer 2/14**

**Erinnerung an Heinz und Fritz  
Alles in Ordnung auf der GV  
Denken und Fußballschauen  
Multikulturelle KG Aladdin**



# INHALT

<i>Alles in Ordnung – WUK-Generalversammlung 9.3.   Jürgen Plank</i> .....	3
<i>Pecha Kucha auf der GV   Maria Bergstötter</i> .....	7
<i>Bericht über das Jahr 2013   Vorstand</i> .....	10
<i>Multikulturelle KG „Aladdin und die Zauberlaterne“   Claudia Gerhartl</i> .	15
<i>Heinz Granzer 1941 – 2014   Erika Parovsky</i> .....	17
<i>Heinz Granzer, ein Freund   Georg Bacarjescu</i> .....	17
<i>Heinz Granzer –Abschied von einem WUKerl   Gerhard Taschler</i> .....	18
<i>Heinz Granzer, Dokumentarist und Weltverbesserer   Margit Wolfsberger</i> .	18
<i>Fritz Grössing 1959 – 2014   Sonja Ammann</i> .....	20
<i>Erinnerung an Fritz Grössing   Claudia Gerhartl</i> .....	22
<i>Berühren Sie nicht den Fluchtpunkt   Fotogalerie Wien</i> .....	24
<i>Biografie – Ich</i> .....	24
<i>Schmelzende Zeilen – Fight Rap Camp   Jürgen Plank</i> .....	26
<i>Blitzlicht: Ronak Saleh   Claudia Gerhartl</i> .....	29
<i>WUK-Forum am 3.2. und 3.3.   Rudi Bachmann</i> .....	30
<i>WUK-Radio</i> .....	30
<i>Termine, Ankündigungen</i> .....	31
<i>Topics</i> .....	32

## Meinung

<i>Über die Kernfamilie und anderes Obst   Philipp Leeb</i> .....	4
<i>Überlegungen zur Vorstandstätigkeit   Karl-Heinz Ströble</i> .....	13
<i>Denken bevor schauen   Philipp Leeb</i> .....	14
<i>Unter uns über uns   Claudia Gerhartl</i> .....	23

**Titelblatt: Ungewollte Installation** Foto: Archiv KHEX. Siehe Seite 5

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [inforentern@wuk.at](mailto:inforentern@wuk.at). Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardchriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, 19. Mai, 17:00 Uhr

**Juni-Ausgabe:** Am Donnerstag, 30. Mai, im Haus

# EDITORIAL

*Liebe Leserinnen!*

**G**enau, ich verwende das generische Femininum. Korrekterweise ist das männliche Geschlecht inkludiert und somit mitgemeint, was umgekehrt nicht der Fall wäre. Und ja, es gibt wichtigere Dinge. Das Gender-Ding ist mein Alltagsthema, für mich also selbstverständlich. Und nein, Geschlecht ist nicht per se Kompetenz, auch wenn immer noch viele glauben, Frauen sind die besseren Autofahrerinnen (die meisten fahren defensiv, was kein Fehler ist) und Männer die besseren Köche (viele fordern einfach mehr Gehalt, was kein Fehler ist).

Und der WUK-Vorstand ist wieder paritätisch besetzt. Was insofern super ist, weil es ein Signal an andere Frauen ist, diese durchaus verantwortungsvolle Arbeit mit zu übernehmen. Und das Schöne am WUK ist, dass einiges von Frauen und einiges von Männern geführt wird.

Vermutlich wird der Hegemonialsport Fußball im Juni wieder in den Hof einziehen und für eine bombige Stimmung sorgen, obwohl alle wissen, dass Menschen zwangsumgesiedelt wurden.

Ich gestehe: Ich war, wie viele andere, nicht bei der Generalversammlung, obwohl ich diese Partizipation und das Zusammensein ehrlich sehr wertschätze. Es passiert ja so viel im Haus, was ohne die großartige und engagierte Arbeit vieler WUKtätiger gar nicht stattfinden könnte. Ein Meilenstein Wiener Kulturgeschichte. Dafür sollte mal ein Orden verliehen werden. Oder besser: statt eine Bank zu sanieren, das WUK mit Geld überhäufen, um diesen wertvollen Beitrag an Sozial-, Kultur-, Kunst- und Gesellschaftspolitik gebührend zu ehren.

Übrigens: Im gesamten Editorial kommt nach der Anrede keine generische Formulierung mehr vor. So kann's gehen. Und: der Unterstrich \_ oder der Stern \* wären tatsächlich korrekt, weil sich gar nicht so wenige Menschen abseits von Geschlechternormen definiert wissen wollen.

*Philipp Leeb*



**Der neue Vorstand: Rene Fischer, Gabriele Gerbasits, Maria Bergstötter, Elisabeth Klocker, Rudi Bachmann, Michael Delorette** Foto: Yoosef Mojab

# Alles in Ordnung

**Bericht von der Generalversammlung am 9. März. Von Jürgen Plank**

Um 14:15 Uhr eröffnet Obmann Rudi Bachmann die Generalversammlung (GV) und stellt deren Beschlussfähigkeit fest.

14:17 Uhr: Heidi Stadelmann und Margit Wolfsberger werden einstimmig mit Protokollführung und Gesprächsleitung betraut. Damit sind die ersten 3 Tagesordnungspunkte bereits geschafft, Punkt 4 beginnt um:

14:19 Uhr: Margit Wolfsberger verliest die Namen der 6 KandidatInnen für die Vorstandswahl, es kandidieren: Rudi Bachmann, Maria Bergstötter, Michael Delorette, René Fischer, Gabriele Gerbasits, Elisabeth Maria Klocker und Hudson Uruejoma. Hannes Simmerl-Burgis hat seine Kandidatur noch vor der GV zurückgezogen.

14:20 Uhr: Die Tagesordnung der GV wird einstimmig beschlossen.

14:21-14:37 Uhr: Obmann Rudi

Bachmann beginnt den ‚Bericht des Vorstands‘ mit einer Danksagung an alle im WUK Tätigen, insbesondere an „Vincent Abbrederis und Ute Fragner, die den Betrieb im Griff haben und mit sicherer Hand führen, sorgsam und verantwortungsvoll mit ihrer Macht umgehen und dem Vorstand eine große Stütze sind.“

Weiters berichtet Rudi über die abgeschlossenen Umbauten des Innenhofs und der sanitären Einrichtungen des großen Saals, die nun barrierefrei sind. Unter dem Motto „Europa in Bewegung“ gibt es auch weiterhin in Kooperation mit ATTAC Veranstaltungen im WUK. Zur kulturpolitischen Positionierung des WUK wurde eine Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse werden „den nächsten Vorstand, das WUK-Forum und die Bereiche sicher noch lang beschäftigen und hoffentlich zu weit-

eren Verbesserungen führen.“

Zum Budget 2012 und 2013 sagt der Obmann: „Sowohl die Kostenstellen-Budgets für 2012 und 2013 als auch die Bilanz 2013 sind im Wesentlichen ausgeglichen.“ Abschließend berichtet er von einem zentralen Arbeitsthema für den Vorstand: „Die Sanierung und Instandhaltung und barrierefreie Gestaltung des Hauses und damit zusammenhängend die Causa Mietvertrag.“ Nach diversen Schreiben und Treffen mit VertreterInnen der Stadt ist die entscheidende Frage nunmehr: Woher kommt das Geld für die Sanierung des WUK? In puncto Miete stehen inzwischen diverse Zahlen im Raum, die zwischen 0,5 und 1,22 Millionen Euro pro Jahr liegen. Vorstand und Geschäftsführung des WUK treten für eine symbolische Miete ein. Der vollständige Vorstandsbericht ist auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at) einsehbar und auf Seite 10 dieses Heftes abgedruckt.

## Sehr erfolgreiches 2013

14:39-14:51 Uhr: Vincent Abbrederis beginnt seinen ‚Bericht der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung‘ ebenfalls mit Danksagungen an alle, die „am Programm 2013 mitgewirkt haben und es zu einem sehr erfolgreichen Jahr

gemacht haben.“

Abbrederis berichtet bezüglich Budget für 2013 von einem positiven Abschluss. Die Kanzlei Lengauer habe aktuell die Wirtschaftsprüfung für das WUK vorgenommen, „im Juni 2013 ihr Prüfungsurteil abgegeben, und wir haben im Juni den unbeschränkten Bestätigungsvermerk erhalten.“

Im Sommer 2014 stehe das public viewing der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien ins Haus, in Kooperation mit FM4. Weiters berichtet Vincent, dass es mit Stand Dezember 2013 645 WUK-Mitglieder gegeben hat, gegenüber 640 Mitglieder im Jahr 2012. In Bezug auf das Kulturprogramm war 2013 ein durchschnittliches Jahr mit 193 Produktionen, die von 79.280 BesucherInnen frequentiert worden sind.

Der rund 80 Seiten umfassende Bericht der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung liegt im Infobüro des WUK auf und ist auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at) einsehbar.

**25 Jahre monopoli**

14:53-15:07 Uhr: Ute Fragner beginnt ihren ‚Bericht der Geschäftsleitung Bildung und Beratung‘ (Tagesordnungspunkt 10) und erzählt von zwei Highlights des letzten Jahres: Vom Bildungs-



**Auch der Vorstand. Zeichnung von Sigi Lasselsberger**

und Beratungstag, an dem es um Sozialkompetenz, Training und Empowerment gegangen ist. Und von der Überreichung des Innovationsawards des ESF (Europäischer Sozialfonds), der an ‚spacelab‘ gegangen ist.

Zu bio.pflanzen: „Der Gärtnereibetrieb wächst und gedeiht.“ Seit 25 Jahren besteht das Projekt ‚monopoli‘, das Projekt ‚faktor i‘ musste nach elf Jahren hingegen im Juni 2013 geschlossen werden, Fragner dankt in diesem Zusammenhang den KollegInnen, die

bei ‚faktor i‘ bis zuletzt professionell mitgearbeitet haben.

Weiters berichtet Ute über das Projekt ‚specialisterne Österreich‘, bei dem es um AutistInnen geht und zu dem Ansätze aus Dänemark gekommen sind. Im Bereich Jugendcoaching wird es für 2014 eine Ausschreibung geben in Bezug auf ‚Beschäftigung, Beratung und Bildung.‘

Als strategische Ziele für die nächsten beiden Jahre nennt Fragner das Bilden von „Rücklagen, damit wir

# Über die Kernfamilie und anderes Obst

Europaweit, abseits von Russland, machen konservative und rechtsextreme Gruppierungen gegen Homosexuelle mobil. In Frankreich findet sich die krude Mischung von Katholiken, Muslimen, grauen Wölfen und AnhängerInnen des Front National gemeinsam auf der Straße, um gegen gendersensible und homophile Kinder- und Schulbücher zu protestieren. In Österreich wird ein progressiver Kopf von der eigenen Partei gestoppt, weil er sich für das Adoptionsrecht für homosexuelle Eltern ausspricht.

Man wähnt sich in den 40er-Jahren, umringt von so viel radikalem Hass. Eigentlich vermutet man nach der Aufbruchsstimmung des frühen Jahrtausends, dass Homosexualität als das Gesehene wird, was es ist: normal.

Trotzdem fühlen sich gar nicht so wenige Menschen von etwas bedroht, was sie eigentlich nichts angeht.

Kinder sind zu schützen vor Krieg, Gewalt, Hunger, Armut, Obdachlosigkeit. Kinder haben kein Problem, mit zwei Müttern, zwei Vätern oder zwei Wasauchimmer aufzuwachsen. Im Gegenteil: Mama und Oma als Erziehungshort war und ist gewohntes Umfeld für viele Kinder. Immer mehr Papas schieben gemeinsam den Kinderwagen vor sich hin und plaudern über Windeln und Fußball.

Was die Erwachsenen im Schlafzimmer machen, ist für die kindliche Entwicklung nicht wichtig, sie sollten gar nicht dabei sein. Wenn Erwachsene sich küssen, dann sollten wir einfach nur unseren eigenen Ästhetik-Pegel prüfen, wegschauen ist erlaubt. Der Frühling ist der beste Beweis, dass Menschen ihre Herzen gerne wieder entdecken und sich gegenseitig öffnen, so wie Blüten im

Park. Gegenseitige, freiwillige Liebe zu sanktionieren ist das Schwachsinnigste überhaupt auf dieser Welt.

Die Familie ist die Keimzelle für Liebe und Gewalt. Das ist eine schwere Aufgabe. Es ist bewundernswert, wenn Menschen diese Verantwortung für nicht-eigene Kinder übernehmen. Stop Homophobia and Transphobia!

*Philipp Leeb*

Seite 16 GEBRÜDER MOPED

Sie leben wie Sektanten im 19. Jahrhundert - Ob das zum Wohle des Kindes ist?

## Sollen auch ÖVP-Familien Kinder adoptieren dürfen?

Sie meiden das Fremde und leben in Angst. In ständiger Panik vor Fußgängerzonen, Fahrrädern, Machtverlust und Sexualität, schotten sie sich vom Rest der Öffentlichkeit ab.

Ein bahnbrechender Vorstoß verlangt man, dass es auch ihnen möglich sein soll, Kinder zu adoptieren. Ob die Gesellschaft schon so weit ist?

**Leiden da nicht die Kinder? Sagen Sie uns Ihre Meinung!**

Foto: © Kim Schneider - Fotoblog



**Philip König berichtet das Ergebnis des 1. Wahlgangs, Vincent Abbrederis schreibt es auf die Leinwand** Foto: Yoosof Mojab

noch mehr in Entwicklung investieren können.“ Abschließend dankt sie allen WUKtätigen.

#### **Finanzen: „Alles in Ordnung“**

15:09 Uhr: Zum Tagesordnungspunkt 12 „Präsentation des Berichts der Abschlussprüfung 2012“ sagt Vincent Abbrederis kurz und bündig, dass die Firma Lengauer nach 2 Monate dauernder Arbeit festgestellt hat, dass „mit den Finanzen alles in Ordnung ist.“

15:11 Uhr: Der Bericht der VereinsprüferInnen (Tagesordnungspunkt 13) von Helga Smerhovsky und Heini Flickschuh fällt sehr positiv aus. Zum Kulturbetrieb 2012 wird berichtet, dass alle Überprüfungen ordentliche Buchführungen und Abrechnungen ergeben haben. „Es war alles bestens in Ordnung, wie immer, möchte man fast sagen.“ (Helga). Ebenso berichten die VereinsprüferInnen von positiven Ergebnissen bei sämtlichen durchgeführten Überprüfungen.

15:15-15:24 Uhr: Präsentation des Rechnungsabschlusses 2012 (Punkt 15): Vincent Abbrederis berichtet, dass für den Posten ‚Verein, Haus, WUK Bereiche‘ 132.970,- Euro für das Jahr 2013 veranschlagt gewesen sind, dass aber nur 116.885,- Euro tatsächlich ausgegeben wurden. Beim Posten ‚Verwaltung‘ gab es „eine Überschreitung der Einnahmen von 18.749,- Euro“, die Gesamtbilanz ergibt für 2012 ein Plus von 2.579,- Euro.

15:25 Uhr: Die Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2012 (Punkt 16) wird einstimmig angenommen.

15:26 Uhr: Die Entlastung des Vorstands (Punkt 17) wird mit einer

Enthaltung angenommen.

15:27 Uhr: Budgetpräsentation 2014 (Punkt 18): Für 2014 wird ein ausgeglichenes Kulturbudget von 2,708 Millionen Euro erwartet. Auf eine Nachfrage zum Stromverbrauch des Hauses führt Vincent Abbrederis aus, dass die Fernwärmekosten steigen. Der laufende Vertrag mit Ökostrom wäre aufgrund der gefallenen Strompreise unter Umständen neu zu verhandeln. Der Budgetvorschlag für 2014 (Punkt 19) wird

mit drei Enthaltungen angenommen.

16:37 Uhr: Nach einer Pause präsentieren im Rahmen der so genannten „Picture Night“ (Tagesordnungspunkt 20) verschiedene WUKtätige ihre Aktivitäten und Projekte, u.a. die Performerin Akemi Takeya, Sigi Lasselsberger und das scheidende Vorstandsmitglied Karl-Heinz Ströhle.

#### **„So schlecht bin ich auch nicht“**

16:39 Uhr: Nach der Wahl der Wahlkommission beginnt die Vorstellung der KandidatInnen für die Vorstandswahl.

16:45-18:27 Uhr: Sie präsentieren sich in 5 bis 10 Minuten langen Brandreden den WUK-Mitgliedern: Rudi Bachmann (geplante Schwerpunkte: Instandhaltung des Hauses, kulturpolitische Positionierung, sinnvolle Nutzung der Räume) würde sich selbst jemand anderen als Obmann oder Obfrau wünschen „die/der besser mit PolitikerInnen umgehen kann“ und „künstlerisch besser gebildet ist“ oder jemanden „der/die/ wirtschaftswissenschaftlicher gebildet ist“, um dann „in aller Bescheidenheit“ mit den Worten zu schließen: „Aber so schlecht bin ich auch wieder nicht.“



## Ungewollte Installation

**I**n der Kunsthalle Exnergasse macht eine ungewöhnliche Deckenkonstruktion auf sich aufmerksam. Die Decke des Ausstellungsraums drohte einzustürzen, die hölzernen Balken gaben nach vielen Jahren tragender Last von oben und dröhnenden Bässen von unten den Geist auf. Sie wurden jedoch nicht durch Stahlträger ersetzt, so wie das vor einigen Jahren im KHEX-Büro

passierte, sondern mittels äußerem Stützwerk (siehe Fotos).

Der Umbau verursachte eine lange ausstellungsfreie Zeit, eine unangenehme Situation für die renommierte Ausstellungshalle.

Die neuen Konstruktionen sind gewöhnungsbedürftig, aber wir freuen uns auf viele weitere tolle Ausstellungen.

*Philipp Leeb*

Die bildende Künstlerin Maria Bergstötter (Schwerpunkte: Kunst im WUK, die Darstellung des WUK nach außen, Vernetzung im WUK) hat bereits 2 Vorstandsperioden hinter sich und ist seit 1992 im WUK verortet. Sie „freut sich, dass es zukünftig mehr Frauen im Vorstand geben wird.“

Michael Delorette (Schwerpunkt: Bildung und Beratung) ist seit 2 Jahren im Vorstand und hat „das WUK Stück für Stück lieben gelernt“, er würde gerne weiterhin die Arbeit von Ute Fragner unterstützen und lobt die professionelle Arbeit im WUK.

René Fischer (Schwerpunkt: Finanzen; Mietvertrag, Subventionen) ist seit 5 Jahren als Kassier im Vorstand. Der wirtschaftliche Geschäftsführer der Umweltorganisation Global 2000 bringt Management und strategisches Know-How ein. Für die Zukunft sieht Fischer als wichtigstes Ziel, „dass wir es schaffen einen Mietvertrag zu bekommen, der uns soweit unabhängig von der Gemeinde macht, dass wir bei wechselnden politischen Verhältnissen in Wien, die passieren könnten, das Haus erhalten können.“

### Meine Visionen ...

Gabriele Gerbasits (Schwerpunkte: Miete, Umbau, Barrierefreiheit) ist zurzeit wirtschaftliche Geschäftsführerin der IG Kultur Österreich, früher hat sie u.a. im Parlament gearbeitet. Sie bringt

ihre Kontakte in die österreichische Kulturszene ein. Eine kurze Diskussion wird zur Positionierung des WUK in der Zukunft angestoßen. „Meine Vision für die Zukunft wäre ein WUK in jedem Bezirk“, sagt Gabriele zu einer Anfrage im Hearing.

Und Michael Delorette dazu: „Ich möchte, dass das WUK von der Stadt Wien so wahrgenommen wird, dass sich hier engagierte BürgerInnen zusammen getan haben und ein Haus mit Leben erfüllen, das eine Wirkung auf die Stadt hat.“

Die Filmemacherin Elisabeth Maria Klocker tritt zum ersten Mal bei einer Vorstandswahl an, sie möchte einen Dokumentarfilm über das WUK machen und das kreative Potenzial im WUK sichtbar machen. In ihrer launigen Selbstpräsentation spricht sie sich insbesondere für Multikulturalität im WUK aus und möchte zukünftig im WUK „kreative Impulse setzen“. Klocker lobt explizit die Arbeit der SeniorInnen im WUK.

Hudson Uruejoma stammt aus Nigeria und ist seit 2012 Präsident des Vereins AFCU. Er möchte sich in Bezug auf alle Herausforderungen, vor denen das WUK steht, engagieren.

### Und wieder ein Vorstand

18:28-18:35 Uhr: Nach einer kurzen Erklärung des Wahlprozedere schreiten

die Stimmberechtigten zur Abstimmung über den neuen Vorstand. Während sich die Wahlkommission zur Stimmauszählung zurückzieht, werden Heini Flickschuh und Helga Smerhovsky zu den VereinsprüferInnen wiedergewählt.

18:45 Uhr: Bei der Vorstandswahl werden insgesamt 100 gültige Stimmzetteln abgegeben. Gewählt werden Rudi Bachmann (90 Stimmen), Rene Fischer (77), Michael Delorette (73), Maria Bergstötter (68) und Gabriele Gerbasits (56 Stimmen).

Elisabeth Klocker bekommt 49, Hudson Uruejoma 21 Stimmen, das sechste Vorstandsmitglied wird schließlich in einer Stichwahl zwischen diesen beiden ermittelt. Das Ergebnis der Stichwahl (74 gültige Stimmen): Klocker (50 Stimmen), Hudson Uruejoma (24).

Im neuen Vorstand sind — auf Vorschlag des Vorstands und einstimmigen Beschluss der GV — die Funktionen wie folgt verteilt: Rudi Bachmann: Obmann, Maria Bergstötter: Obmann-Stellvertreterin, René Fischer: Kassier, Gabi Gerbasits: Kassier-Stellvertreterin, Elisabeth Klocker: Schriftführerin, Michael Delorette: Schriftführer-Stellvertreter.

Wir wünschen dem Vorstand, der Geschäftsleitung und allen WUKtätigen weiterhin gutes Arbeiten!

## Was wurde eigentlich aus den Mäusen?

Ich weiß zwar nicht, ob sich das überhaupt jemand fragt, aber falls doch: Seid beruhigt, sie sind in guten Händen.

Als die Kunstzelle im Hof als Wohnort für die Mäuse ausgedient hatte, wurde das Gerücht laut, dass diese den Schlangen zum Fraß vorgeworfen werden sollten. Naturgemäß rief das die Empörung der Kinder des Schulkollektivs hervor, die daraufhin mit einer Spendenbox durchs Haus zogen, um die Mäuse zu retten.

Gerettet hat sie letztendlich Familie Sehr-Miszler, deren Tochter Cora sich als Mäusemutter durchsetzte.

Aus vier Mäusen wurden schließlich zehn, und die Mäusegroßmutter geriet allmählich in Bedrängnis. Ein Tierarzt wurde zu Rate gezogen, um Weibchen

von Männchen zu trennen, jedoch erfolglos – er konnte es nicht. Auch das Tierschutzheim entpuppte sich als schlechte Lösungsvariante, verlangte es doch 15 Euro pro Maus für die Untersuchung.

Mittlerweile hat sich Cora zur Mäusespezialistin entwickelt und unterscheidet mühelos die Geschlechter der Mäuse. „Zoo und Co“ in Klosterneuburg übernahm die Männchen, fünf Weibchen freuen sich im 2. Bezirk ihres Lebens.

Kritik an der Kunstaktion kommt von Mäusegroßmutter Uschi. Nicht nur, dass sie allherhand Action hatte, die Mäuse wurden nicht artgerecht gehalten, sie bekamen Zuckerwatte und andere Süßigkeiten.

Na ja, sagen da die einen vielleicht, es sind ja nur Mäuse. Und wie erklärst du das deiner 9-jährigen Tochter? fragen die anderen.

*Claudia Gerhartl*

**Schneeflöckchen** Foto: Cora Sehr



# Pecha Kucha auf der GV

Von Maria Bergstötter



oben **Workshop von Sigi Lasselsberger mit Kindergruppenkindern**

Foto: Sigi Lasselsberger

rechts **Die Tänzerin Akemy Takeya**

Foto: Julia Zdarsky



Vor vier Jahren, frisch im Vorstand, initiierte Karl-Heinz Ströhle die Picture Night im WUK. Als für die erste Picture Night nicht genügend TeilnehmerInnen zusammenkamen, beschlossen wir auf meine Anregung hin, den bereits Ange meldeten nicht einfach abzusagen, sondern ihre Vorträge auf der GV als Pauseneinlage zu zeigen. Die Picture Night auf der GV kam gut an, daher wurde sie auch in den nächsten Jahren beibehalten. Mittlerweile, denke ich, könnte die Zeit reif sein für eine eigene, von der GV unabhängige Picture Night.

Da Karl-Heinz Ströhle in Japan war, übernahm in diesem Jahr ich die Organisation. Es war mir eine Freude, interessante KünstlerInnen und Initiativen vorzustellen und im WUK etwas bekannter zu machen.

## Die Vielfalt des WUK

Die Picture Night wurde 2003 in Tokyo erfunden und heißt eigentlich Pecha Kucha Night. Pecha Kucha ist das japanische Wort für das englische Chit Chat, was so viel wie Tratsch oder Schwätzchen heißt. Das Format für Austausch, Networking und Präsentation für junge DesignerInnen wurde von der deutschen Architektin und Malerin Astrid Klein und dem amerikanischen Architekten Mark Dytham entwickelt. Übrigens wurde auch Sudoku von einem amerikanischen Architekten erfunden, der die Grundidee von einem Schweizer Mathematiker übernommen hatte, wobei es schon in China vor 5000 Jahren ähnliche Zahlenrätsel gab. Wie das Sudoku, so verbreitete sich auch die Pecha Kucha Night rasch über die ganze Welt. In Deutschland gibt es

zwanzig regelmäßig stattfindende Veranstaltungen dieser Art.

Die WUK Picture Night erweitert das ursprüngliche Pecha Kucha Format, da es nicht TeilnehmerInnen einer Disziplin, z.B. ModeschöpferInnen, ArchitektInnen oder GrafikerInnen gegeneinander antreten lässt, sondern die Vielfalt des WUK spiegelt, die verschiedensten Lebensentwürfe. Da das WUK eine Größe hat, bei der es nicht mehr selbstverständlich oder gar nicht mehr möglich ist, dass sich alle kennen, bietet die WUK Picture Night die Möglichkeit, einander besser kennen zu lernen oder zumindest Einblicke zu gewinnen, welche interessante und kreative Menschen im WUK arbeiten, wodurch die gegenseitige Wertschätzung, der Austausch und die Vernetzung wachsen können.



links Elisabeth Klocker als Kaiserin Si.Si. und Mara Mattuschka als Madame Ping-Pong in Cabinet 9

Foto: Cabinet 9

unten Der ganze Hof war Bühne! Vorhang auf für Jakuzzi im Sommer 2013 Foto: Bea Henzl

### Lasselsberger, Rebl

Damit die ZuschauerInnen bei der großen Verschiedenheit der Beiträge die Übersicht behalten konnten, stellte ich jede/jeden TeilnehmerIn und ihr/sein Thema in kurzen Worten vor. Den Anfang machte der Maler Sigi Lasselsberger, der Fotos von seinem Workshop mit den Kindern von der Kindergruppe „Gemeinsam Spielen“ zeigte. Sein Vortrag ließ seine tiefe Beziehung zu Farben spüren und ebenso seinen Respekt vor der kindlichen Kreativität.

Dann stellte Vera Rebl den Verein „DanceAbility“ vor, in dem sie eine leitende Rolle einnimmt. DanceAbility organisiert Contact Improvisation, Workshops und Performances, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen, professionelle und wenig geübte TänzerInnen miteinander spielerisch und auf gleicher Ebene Bewegungs- und Berührungsmöglichkeiten ausloten können. Damit erschließt DanceAbility einen einzigartigen Begegnungsraum und erweitert die Ausdrucksmöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigungen und von TänzerInnen im Allgemeinen. DanceAbility ist Mitglied des GPI, des Bereichs Gesellschaftspolitische Initiativen. Vera Rebl benötigt selbst einen Rollstuhl, und ihr Vortrag verdeutlichte damit auch die Wichtigkeit von barrierefreien Zugängen im WUK. Dieser ist im Großen Saal im Gegensatz zum Projektraum gegeben, weshalb wir ihn wohl als Ort für die GV beibehalten sollten.



### Kaiserin Si.Si

Elisabeth Maria Klocker gab anschließend Einblicke in ihre künstlerische Arbeit als Filmemacherin und Performerin, als letztere bevorzugt in der Rolle der Kunstfigur Kaiserin Si.Si von Europa. Als solche vergab sie etwa Sterne in einem Walk of Fame der anderen Art, im Walk of Losers. Denn auch Scheitern verdient Beachtung und Anerkennung, findet sie. Klocker, die gerade einen großen Spielfilm über Mara Mattuschka abgeschlossen und auf der Biennale mit Erfolg uraufgeführt hat, ist auch in der FilmCoop sehr aktiv

und organisiert regelmäßig Filmvorführungen der Mitglieder.

Ihre Organisationserfahrung und kreative Problemlösungskompetenz wird Elisabeth Maria Klocker in den nächsten Jahren auch als neues Mitglied des Vorstandes einbringen. Ihr darstellerisches satirisches Talent brach sich in ihrer Vorstellung als Kandidatin Bahn, was nicht bei allen auf ungeteilte Zustimmung stieß, aber durchaus erfrischend wirkte in unserer doch schon etwas behäbigen und ehrwürdigen GV.

Ursprünglich waren zwei Pausen und damit zwei Blöcke von Vorträgen einge-

rechts **Mit und ohne Beeinträchtigung tanzen in einem Workshop von DanceAbility** Foto: Thomas Richter

unten **Fässer mit Sake (Reiswein) als Opfergaben für Shintō-Gottheiten**  
Foto: Karl-Heinz Ströhle



plant gewesen, doch da der erste Teil der GV schneller als geplant abgehandelt war, wurden die zwei Pausen zusammengelegt und damit mein ausgetüfteltes Konzept von zwei Reihenfolgen über den Haufen geworfen. Die zwei Parts wurden einfach aneinander angefügt. Der Vorteil war jedoch, dass es vor den Vorträgen eine fünfzehnminütige Pause gab und damit den Vortragenden die ungeteilte Aufmerksamkeit zuteil wurde, anders als bei den GV's davor, an denen währenddessen viele potentielle ZuschauerInnen zum Buffet verschwunden waren oder sich miteinander über die letzten Punkte unterhalten mussten.

### **Henzl, Ströhle und Takeya**

Als nächste zeigte Bea Henzl, Mitarbeiterin von WUK Kinderkultur und WUK Performing Arts, Schnappschüsse vom Jacuzzi, an dessen Organisation sie in Johannes Mailes Team mitgewirkt hatte. Das zweitägige Theaterfestival, das im Sommer 2013 zum vierten und leider letzten Mal stattfand, hatte Scharen von BesucherInnen angelockt und den WUK-Hof zum Brodeln gebracht. Für die leidenschaftliche Fotografin Bea Henzl war das Jacuzzi ein Eldorado.

Karl-Heinz Ströhle zeigte danach Eindrücke aus seinem sechsmonatigen Japanaufenthalt, der ihm dank eines Stipendiums des BMUKK ermöglicht worden war. Unter anderem zeigte er spannende Architektur.



Den Abschluss der Picture Night machte die wunderbare Tänzerin Akemi Takeya mit Fotos und Plakaten aus ihren Tanztheaterstücken. Akemi Takeya stammt aus Japan, lebt aber seit vielen Jahren in Österreich. Ihr Auftritt in der Tanzsprache, dem legendären Tanzfestival im WUK der früheren Jahre, hat mich damals nachhaltig beeindruckt. Im Rahmen von Maze am 12. Mai wird Akemy Takeya im Foyer Klavier spielen und dazu japanische Popsongs singen. Don't miss it!

### **Die nächste Picture Night**

Wird es bei der nächsten GV in einem Jahr wieder eine WUK Pecha Kucha Picture Night geben, oder vielleicht werden wir sie auch an einem separaten Termin durchführen. Ich möchte alle, die Interesse daran haben, einen Pecha Kucha Vortrag zu halten, herzlich einladen, sich bei mir zu melden. Dabei

möchte ich das WUK ausdrücklich als offenes System interpretieren und jeden, der sich auf irgendeine Weise dem WUK zugehörig fühlt, einladen.

Jede/jeder Vortragende zeigt 20 Bilder und spricht dazu, wobei sie/er bei jedem Bild 20 Sekunden Zeit hat. Ein Vortrag dauert also etwa 7 Minuten. Die Bilder können mir auf einem USB-Stick im Info-Büro hinterlegt oder über Dropbox geschickt werden. Ich bringe sie dann in ein Diashow-Format. Wichtig ist, dass die Bilder von 1 bis 20 durchnummeriert werden, und ich brauche auch einen Titel oder einige Worte zum Thema des Vortrags. Und natürlich Namen, Kontaktdaten und Art des WUK-Bezugs (eventuelle Bereichszugehörigkeit oder anderes).

Ich freue mich schon auf die nächste WUK Pecha Kucha Picture Night!

# Bericht des Vorstands über das Jahr 2013

für die Generalversammlung am 9.3.

Hier der obligate Jahresbericht des Vorstands, so wie er Mitte Februar verfasst und den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht wurde:

Wir wollen diesmal keinen vollständig detaillierten Bericht geben, sondern nur über wichtige Schwerpunkte unserer Arbeit im vergangenen Jahr berichten. So wie das nach den letzten Generalversammlungen und den dort gegebenen ausführlichen Berichten des Vorstands angeregt wurde. Nähere Erläuterungen sind selbstverständlich auf der GV möglich.

Gleichzeitig verweisen wir auf den internen Teil der WUK-Homepage

(www.wuk.at à anmelden à Das WUK à intern à Protokolle Vorstand), wo alle Mitglieder des Vereins bzw. VertreterInnen der Bereiche die ausführlichen Protokolle des Vorstands sowie die Zusammenfassung seiner Beschlüsse lesen können.

Besonders verweisen wir aufs Protokolle-Lesen zu den Themen:

- Maßnahmen zur Findung von Vorstands-Kandidaten und besonders – Kandidatinnen,
- Vereinsfinanzen, Budgetkontrolle und Subventionen,
- Meetings und sonstige Angelegenheiten von Trans Europe Halls (TEH),

- Benefiz-Veranstaltungen und Aktions-Akademie,
- Aufrufe zu Kundgebungen und Demonstrationen,
- Unterstützung von Transversale-Projekten,
- Unterstützung von Refugee Protest Vienna („Votivkirche-Flüchtlinge“),
- Renovierungskosten-Zuschüsse (Materialkosten),
- Hausrundgänge und bauliche Sicherheitsmaßnahmen,
- Bauprojekte wie Veranstaltungs-WCs, Hof-Pflasterung und Kunsthalle (KHEX),
- Gärtnerische Gestaltung des Hofes,
- Neue Programmiererin von „WUK performing arts“ (Theater, Tanz),
- Veranstaltungen und Fußball-Übertragungen,
- Highlights wie „In Austausch treten“ – Festival der Bezirke oder Kindertag,
- Informationstafel in der Eingangshalle,
- Videos- und Schriftstücke-Archivierungen und WSZ-Archiv,
- GF-Vertrag mit Vincent Abbrederis und andere Agenden der Event- und Catering-GmbH.

Und nun zu allgemeinen Bemerkungen und Kurzberichten zu einigen unserer Schwerpunkte:

## Zusammenarbeit, Internes

Es gab auch 2013 eine konstruktive, freundschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit innerhalb des Vorstands sowie mit den beiden GeschäftsleiterInnen, dem WUK-Forum und der Vereinsprüfung.

Ab Sommer 2013 war Karl-Heinz Ströhle in Japan, der Vorstand besetzte seine Funktion nicht nach, sondern blieb zu fünft.

## Bildung und Beratung

Ute Fragner berichtete regelmäßig eingehend über die Entwicklung in den Bildungs- und Beratungs-Projekten. Es gab Diskussionen über mögliche neue Projekte.

Es wurde ein Strategiekreis im Geschäftsfeld BB eingerichtet, dem seitens des Vorstands Michael Delorette angehörte. Die strategischen Ziele 2014 bis 2015 wurden erarbeitet:

Es sollen ausreichend Ressourcen vorhanden sein, um systematisch neue Möglichkeiten für WUK BB ausloten und umsetzen zu können und um für Krisenzeiten gerüstet zu sein,

## WUK-RADIO IM MAI

WUK Radio läuft jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio

Orange 94.0, Information zum Programm gibt es auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at), den Live-Stream auf [o94.at](http://o94.at)

➤ 5.5.: MAZE. Das heurige MAZE bietet wieder die Möglichkeit, das künstlerische Schaffen im WUK aus erster Hand zu erleben. Die Türen der meisten Ateliers und Werkstätten stehen dabei offen und können durchstreift werden. Wer will kann fragen, wer nicht will, kann auch nur beobachten. Der schöne Projektraum bietet die Gelegenheit für einen Verschnaufpause. Wir stellen das Programm im Gespräch mit den Organisatorinnen vor.

➤ 12.5.: Umsonstökonomie.  
➤ 19.5.: Schuhhandwerk im WUK. Individualität und Nachhaltigkeit zeichnen die Arbeit der Schuhdesignerin Bernadette Hehenberger und der Schuhmacherin Nicole Üblacker aus.

Sie sind in diesem Jahr in ein Gastatelier im WUK eingezogen, um hier zu werken und bereichern die Werkstätten im WUK mit ihrem Schuhatelier. WUK-Radio hat mit den beiden über ihre Arbeit und ihre Pläne im WUK gesprochen.

➤ 26.5.14: Anders geteilt I. Unter dem Subtitel „Kollektive Freiräume als urbane Ressource“ hat am 17. März ein internationales Symposium im WUK stattgefunden. Die Vortragenden haben dabei ihre Strategien zur Aneignung und Nutzung vorgefundener Räume präsentiert. Die Veranstaltung war der Startpunkt für einen Kreativwettbewerb der TU Wien zur Gestaltung des WUK Innenhofs. Mit dessen Ergebnissen wird sich Teil II beschäftigen.

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

WUK-Radio April findet sich auf Seite 30



WUK BB wird von den unterschiedlichen Anspruchsgruppen als kompetenter Partner im Bereich (Jugend-) Arbeitslosigkeit noch stärker wahrgenommen und beauftragt,

Es liegen Leitlinien für WUK BB hinsichtlich der Positionierung im Themenbereich Wirkungsorientierung vor,

WUK BB erkennt, wertschätzt und nutzt die vielfältigen Potentiale seiner MitarbeiterInnen.

Es wurde überlegt, neuerlich zu

prüfen, ob für den Geschäftszweig Bildung und Beratung eine eigene Rechtsform gefunden werden soll.

Das Projekt Spacelab wird ab 2014 wesentlich vergrößert und von fünf Organisationen „betrieben“, wobei die Federführung beim WUK liegt.

Für Specialisterne (Berufliche Perspektive für Menschen mit Autismus) wurde (noch) keine GmbH errichtet. Es scheint aus heutiger Sicht in den derzeitigen Rahmenbedingungen sinnvoller, eine Kooperation zwischen

dem Verein Specialisterne Austria und dem Verein WUK vertraglich zu regeln.

### Instandhaltung, Mietvertrag

Der Vorstand wandte sich in Briefen an den Bürgermeister und den Stadtrat für Kultur, um endlich Bewegung in das Projekt Instandhaltung/Barrierefreiheit/Ökologisierung zu bringen.

Der Bürgermeister beauftragte die Leiterin der Stadtbaudirektion, Frau DI Jilka, mit einer „Vermittlung“ zwischen den zuständigen Ressorts, um die Angelegenheit zu einem Abschluss zu bringen. Daraufhin besprachen Vincent Abbrederis und Rudi Bachmann zweimal mit DI Jilka und leitenden Beamten die Vorstellungen des Vereins WUK und die Möglichkeiten der Gemeinde.

Daneben gab es viele Gespräche mit der MA7 und der MA34, auch eines mit der Bezirksvorsteherin. Dabei versuchten wir auch Druck zu machen.

Aktuell scheint es nach Auskunft der Stadtbaudirektorin so, als ob in der Gemeinde nun doch die Mittel für die notwendigen Baumaßnahmen gefunden würden. Eine Bestätigung der MA7, von wo das Geld letztlich kommen soll, ist noch ausständig.

Gleichzeitig sollen 2014 Gespräche über die Grundzüge eines Mietvertrags beginnen.

## Cleaning, babysitter, I help in house, 7 Euro!

Wie auf dem Arbeiterstrich um 6 Uhr morgens wird ab 20 Uhr abends in *Cleaning, babysitter, I help in house, 7 Euro!* Arbeit angeboten und der Preis verhandelt, bis der Job erledigt und bezahlt ist. Das WUK wird zum Ort der (Ver-) Handlung zwischen den ArbeiterInnen vom illegalen Markt und den BesucherInnen. Am nächsten Tag geht die Suche nach neuen potenziellen ArbeitgeberInnen weiter. Wer jedoch an der Reihe ist, bleibt ungewiss, denn der Pole unterbietet den Deutschen, der Ukrainer den Polen und der Rumäne den Ukrainer.

„Scheißegal, was für ein Job, ich mache alles“ – alles, was Ilja anbieten kann, ist die Kraft seines Körpers. Seine Arme zum Heben, seinen

Rücken zum Schleppen, seine Hände zum Spülen.

In Anlehnung an Katzelmacher verhandelt das Wiener Kollektiv God's Entertainment die Figur und die soziale Situation des „Gastarbeiters“. Die Ängste, die Rainer Werner Fassbinder in seinem Film angesprochen hat, sind rund 45 Jahre später dieselben geblieben. Nur sind an die Stelle von Werktätigen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei nun die illegalen EinwanderInnen getreten, die „den ÖsterreicherInnen“ angeblich die Arbeit streitig machen.

Europa, das ehemalige Versprechen des Wohlstands, der Chancen und der hohen Löhne, ist längst zur Festung geworden. Der Kontinent, der offiziell die Wahrung von Freiheit und Men-

schenrechten propagiert, steht vor einer zukunftsweisenden Entscheidung. Die Errungenschaften eines jahrhundertelangen Prozesses der Migration drohen zu kippen. Der Arbeitsmarkt der Nicht-Elite ist umkämpft.

Von und mit God's Entertainment und ArbeiterInnen.

*Bis Samstag, 5. April um 20:00 Uhr im Saal*

*Eine Koproduktion von God's Entertainment mit HAU Berlin, Kampnagel Hamburg und WUK performing arts. Mit freundlicher Unterstützung des Hauptkulturfonds Berlin HKF, Kampnagel Hamburg, der Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung und der Kulturabteilung der Stadt Wien.*

## rechenschaft

Viele Fragen sind noch offen. So wie sich der Vorstand bisher schon fast in jeder Sitzung mit dieser Frage beschäftigt hat, wird es wohl auch 2014 weiter gehen.

### Renovierungsmaßnahmen

Es wurden die Toiletten für Saal und Foyer neu und barrierefrei gestaltet. Ebenso die Toiletten für den Projektraum, welche vom WSB finanziert wurden.

Die Sanierung des Hofes wurde 2013 fertig gestellt.

Die SchülerInnenschule stellte die Toiletten fertig, die sie selbst finanzierte. Der TTP sanierte Fenster in seinen Räumen in Zusammenarbeit mit der Holzwerkstatt und finanzierte das selbst.

Die Sanierung der eingebrochenen Deckenbalken in der Kunsthalle Exnergasse wurden von der MA34 vorgenommen, in einer kostengünstigen Variante und vergleichsweise zeitsparenden Variante, die aber leider den Raum stark beeinträchtigt und immer noch so lange gedauert hat, dass eine Ausstellung entfallen musste und eine in Ersatzräumen eingeschränkt stattfinden musste.

### Kooperation mit Attac

Mit der globalisierungskritischen NGO Attac wurde unter dem Motto „Europa in Bewegung“ eine Jahres-Kooperation organisiert. Mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und Filmabenden mit anschließenden Diskussionen wurden für das WUK und Attac wichtige politische Inhalte transportiert und versucht, eine Gegenöffentlichkeit herzustellen.

Im Jahr 2014 wird diese erfolgreiche Kooperation wahrscheinlich fortgesetzt.

### Kulturpolitische Positionierung

Nach langen Überlegungen zur strategische Ausrichtung des Veranstaltungsbetriebs wurde die Firma art:phalanx mit einer Studie beauftragt, in der einerseits die Veranstaltungs-BesucherInnen befragt und andererseits Vorstand, MitarbeiterInnen und Opinion Leader der Stadt interviewt wurden. Dabei wurde nicht nur der Veranstaltungsbetrieb beleuchtet, sondern auch die Rolle des WUK in der Stadt, das Ambiente (z.B. Hof), interne und externe Kommunikation, die Gastronomie, Organisation und Management und andere Aspekte des WUK.

Die Ergebnisse der Studie wurden im Jänner Vorstand und GL, den Pro-

gramm-Verantwortlichen und Marketing präsentiert.

In den kommenden Monaten werden diese Ergebnisse im Vorstand und mit der Geschäftsleitung – und im ganzen Haus – zu diskutieren sein.

### Konfliktbewältigungs-Strategien

Konkrete vergangene und aktuelle Konflikte in Bereichen, die auch im WUK-Forum viele Tagesordnungspunkte füllten, führten zum Wunsch nach diesem Workshop, der von Michael Delorette organisiert und im Oktober, moderiert von Daniela Musiol, unter zahlreicher Beteiligung stattfand.

Als Ergebnisse sollen weiter bearbeitet werden: ein Pool von potenziellen ModeratorInnen und ein Leitfaden oder Merkblatt, das Konfliktparteien gegebenenfalls eine Hilfe sein soll.

### Betriebsrat, DienstnehmerInnen

Per 1.1.2013 wurde im Kulturbetrieb die 38-Stunden-Woche eingeführt, gleichzeitig wurde eine Gleitzeit-Vereinbarung abgeschlossen.

Das Verfahren beim Arbeits- und Sozialgericht (Klage des Vereins WUK gegen die Betriebsrats-Wahl) wurde fortgeführt, auch um die Frage endgültig zu klären, ob das WUK nur einen Betrieb hat oder zwei Betriebe (Kultur/Verwaltung und Bildung/Beratung).

Mit dem Betriebsrat wurde vereinbart,

dass der Verein WUK den Betriebsrats-Fonds unterstützt, solange der Betriebsrat keine Freistellung in Anspruch nimmt.

### Budget, Finanzen

Die Einhaltung des Budgets 2013 wurde laufend kontrolliert. Es gab keine Umschichtungen zu dem auf der GV 2013 beschlossenen Budget.

Aus heutiger Sicht wird der Jahresabschluss 2013 ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis aufweisen.

Eine Finanzamts-Prüfung wurde ohne größere Beanstandungen absolviert. Eine verlangte Änderung im Personalwesen wurde umgesetzt.

### Danke

Der Vorstand bedankt sich herzlich bei allen WUKtätigen – bei den in den sozial- und gesellschaftspolitisch, pädagogisch, handwerklich bzw. künstlerisch Tätigen im Haus – sowie bei den beiden GeschäftsleiterInnen und allen Angestellten des Vereins für ihre Arbeit und ihr Engagement im vergangenen Jahr.

*Euer Vorstand:*

*Rudi Bachmann, Obmann*

*Karl-Heinz Ströhle, Obmann-Stellvertreter*

*Rene Fischer, Kassier*

*Maria Bergstötter, Kassier-Stellvertreterin*

*David Stelzig, Schriftführer*

*Michael Delorette, Schriftführer-Stellvertreter*

## MAZE am 12. Mai

**L**abyrinth Kunstproduktion WUK ist ein biennial stattfindender Tag, an dem Einblicke in die vielfältige Kunst- Design- und Werkproduktion im WUK gewährt und Arbeiten vor Ort gezeigt werden. Heuer wird wieder ein MAZE im WUK am Montag, dem 12. Mai, stattfinden.

In den letzten Jahre hat sich MAZE zu einem spannenden Anziehungspunkt in der Kulturszene Wiens entwickelt, der eine große Vielfalt an künstlerischen Positionen im WUK aufzeigt und erlebbar macht. MAZE dient einerseits der Sichtbarmachung des künstlerischen Schaffens und der Öffnung des WUK nach außen, andererseits auch dem Kennenlernen und der Vernetzung der unterschiedli-

chen Gruppierungen und KünstlerInnen im WUK selbst.

Vor allem der Bereich Bildende Kunst und der Werkstätten-Bereich treten mit einander in Austausch. Ihre Mitglieder können sich gegenseitig besuchen und neue Anregungen gewinnen. Es handelt sich hierbei um ein kooperatives Transversale Projekt.

Da heuer der Projektraum vermietet ist, werden einige Veranstaltungen wie Lesungen, Kurzfilmprogramm, sowie Performances und Konzerte vor einem größeren Publikum im Foyer des Veranstaltungs-Saals stattfinden. Diese werden voraussichtlich gegen 19:30 Uhr beginnen.

Das MAZE insgesamt geht heuer von 16:00 bis 21:00 Uhr – bzw. open End.

# Einige Überlegungen zu meiner Vorstandstätigkeit im WUK

von 2010 bis März 2014. Von Karl-Heinz Ströhle

**L**iebe WUK Mitglieder, nachdem ich vier Jahre WUK-Obmann-Stellvertreter gewesen bin, lege ich mein Amt nun nieder. Ich tue das nicht, weil es mir nicht mehr gefällt, sondern um Platz zu schaffen für neue Vorstandsmitglieder. Erfreulicherweise ist der neue Vorstand nun auch zu 50 % mit Frauen besetzt.

Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im autonomen Bereich und konnte so meine künstlerische Vision im WUK, in diesem für Experimente offenen Umfeld, verwirklichen. Vieles hätte ich ohne die Partner im WUK nicht realisieren können. Es war für mich nach so vielen Jahren, die ich nun schon in diesem Haus verbringe, wichtig, nicht nur im Bereich Werkstätten tätig zu sein, sondern für die gesamte Kreativmaschine WUK meine Fähigkeiten und Erfahrungen einzusetzen.

Das WUK – das kann ich jetzt, nachdem ich fundierte Einblicke gewonnen habe, mit Sicherheit sagen – steht so gut da wie noch nie.

Von unserem Geschäftsführer Vincent Abbrederis hervorragend geführt und bis zum letzten Cent korrekt kalkuliert, kann sich der Betrieb sehen lassen – keine kleine Leistung, wenn man das geringe Budget mit den Subventionen anderer Häuser vergleicht, die auch noch mit Finanzskandalen für Aufsehen sorgen.

Ca. 450 000 BesucherInnen kommen pro Jahr ins WUK. Um dieses Publikum zu halten und die Zahl der BesucherInnen zu steigern, sind immer neue Herausforderungen und Anstrengungen im Programmbereich erforderlich.

Es ist notwendig, die Wiener Kulturlandschaft gut zu kennen, um das WUK entsprechend positionieren zu können.

Ute Fragner, die mit Leidenschaft und Ausdauer im Beratungs- und Bildungsbereich viele Projekte initiiert hat, hat

das WUK kontinuierlich um neue Außenstellen erweitert – Außenstellen, die viele WUK-BesucherInnen noch gar nicht kennen.

Mit unserem Obmann Rudi Bachmann war das Zusammenarbeiten immer ein Vergnügen. Für mich ist er die Seele vom WUK, die immer ein offenes Ohr für die kleinen und großen Probleme im Haus hat.

Es war mir eine besondere Freude, in den letzten Jahren an den Veränderungen des WUK mitarbeiten zu können; so konnten beispielsweise Hof und Mittelhaus neu gestaltet werden; außerdem wurde das Artists in Residence-Programm in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Exnergasse und dem Werkstätten-Bereich eingeführt. Es gilt, das WUK als Kunstproduktionsort auch in Zukunft international zu vernetzen.

Meine Idee der WUK PICTURE NIGHT wird – hoffe ich – auch nach meiner Vorstandstätigkeit fortbestehen. Ziel dieses Präsentationsformats ist es, in kurzen Vorträgen Außenstehenden einen Einblick in das individuelle Schaffen der WUKtätigen zu ermöglichen und so auch für ein besseres Ver-

ständnis untereinander zu sorgen.

Es hat sich bewährt, die Picture Night in die Generalversammlung zu integrieren, damit möglichst viele einen Einblick in die diversen Projekte kriegen.

Ich persönlich bedauere, dass manches Mitglied der WUK-Generalversammlung fern bleibt und sich so der Möglichkeit der Präsentation eigener Arbeiten beraubt, gleichzeitig aber auch keinen Einblick in die Projekte anderer erhält.

Für mich war die Zeit als Vorstandsmitglied eine Zeit der positiven Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.

Ich wünsche dem neuen Vorstand viel Erfolg und einen guten Start!

*Herzlich Karl-Heinz*

## Was rappelt in der Kiste?

**L**isa hat Geburtstag. Aus einem Berg voller Päckchen zieht sie ein quietschfideles Baby, das sich als kleiner Quälgeist entpuppt. Nun hat Lisa keine ruhige Minute mehr! Sie versucht alles, um den kleinen Kistenschreck zufrieden zu stellen, aber der macht alles, was Babys eben so tun. Er schreit, pupst, macht Lulu, Kacki und will auch Unterhaltung.

Doch je mehr sich Lisa bemüht, desto mehr geht daneben. Ein schöner Schlamassel!

Ein Clowntheater ohne Sprache, mit Geräuschen und Musik. Ein clowneskes Stück über klein und groß, über Kinder und ihre Eltern. Dauer: 40 min

*Im Museum. Termine:*

*Mi 2. April 10:00 Uhr*

*Do 3. April 10:00 Uhr und 15:00 Uhr*

*Fr 4. April 10:00 Uhr, 16:30 Uhr*

*Sa 5. April 16:00 Uhr*

*So 6. April 11:00 Uhr*

# Denken bevor schauen

**Philipp Leeb über Brasilien und Mega-Events**

**G**egen Krieg ist schnell jede/r mal. Bei Großereignissen wie den Olympischen Spielen oder Fußballweltmeisterschaften wird schnell mal kalmiert. Die Winterspiele in Sotchi waren ein Paradebeispiel schönge-malter Phrasendrescherei. „Sport ist nicht politisch“ tönt es von sich reflektiert gebenden Personen. Rundherum dürfen also Menschenrechte mit den Füßen getreten werden, die SportlerInnen können ja nichts dafür. Wirklich?

Die Vereinbarungen zwischen der Regierung Brasiliens und der FIFA beschränken den inoffiziellen Verkauf rund um die Stadien und sollen die VerkäuferInnen innerhalb eines zwei Kilometer großen Radius um die Veranstaltungen vertreiben. Die Weltmeisterschaft wird aber sicher ein großes Geschäft für die Unternehmer der Sportbranche und die VertreterInnen der Gastronomie sein.

## Vertreibungen

Das Comité popular de la Copa (Volkskomitee der Meisterschaft), wurde während der Panamerikanischen Spiele 2007 in Rio de Janeiro gegründet, als die Bevölkerung anfang, sich gegen die gewaltsame Umsiedlung, die im Zuge der Umbaumaßnahmen stattfanden, zu wehren.

Die Räumungen waren aber nicht das einzige Problem der großen Veranstaltungen, die Korruption wurde immer stärker. Die Bauarbeiten für die Panamerikanischen Spiele betrug das Zehnfache der zunächst bilanzierten Kosten, insgesamt etwa zwei Milliarden Dollar.

Rio de Janeiro ist einer von zwölf Austragungsorten der Weltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Spiele 2016. In den zwölf Städten haben sich Volkskomitees gebildet, die mit dem Slogan „Weltmeisterschaft und Olympiade unter Achtung der Menschenrechte“ werben und AnhängerInnen mobilisieren.

In einem Bericht dieser Komitees mit dem Titel „Megaevents und Verletzungen der Menschenrechte in Brasilien“, werden die Probleme dargestellt. Angefangen bei der Verletzung des Rechts auf Wohnung und der Arbeitsrechte bei

den Bauarbeiten bis hin zum Mangel an Umweltverträglichkeitsstudien bei den Bauarbeiten aufgrund von Zeitdruck.

Brasilien hat ein Wohnungsdefizit von fünf Millionen Wohnungen. Die Kosten der Bauarbeiten für die Weltmeisterschaft (Stadien und Infrastruktur) werden sich insgesamt auf etwa 20.000 Millionen US-Dollar belaufen. Dies entspricht in etwa der Hälfte des Bruttoinlandsprodukts Uruguays, einzig und allein für eine Meisterschaft, die weniger als zwei Monate dauert. Eine riesige Summe, die durch die Steuern der BrasilianerInnen aufgebracht werden soll, aber nur einigen wenigen Großunternehmern Gewinne bringen wird.

## Verfolgungen

Geschätzte 170.000 Personen (oder mehr) sind von den Räumungen betroffen, die meisten von ihnen haben ein niedriges Einkommen, und sie sind im Vorfeld kaum bis gar nicht informiert worden.

Es werden Kriegs- und Verfolgungsstrategien angewendet, wie beispielsweise das farbige Markieren von Häusern ohne Erklärung, das Eindringen in Wohnungen ohne Gerichtsbeschluss, die Unterschlagung und Zerstörung von Eigentum, sowie Bedrohungen und Einschränkungen von Dienstleistungen oder andere Einschüchterungen.

Die Erfahrung vergangener sportlicher Mega-Events zeigt nicht nur in Schwellenländern, sondern auch in der entwickelten Welt, dass sich die Lebenshaltungskosten in der Folgezeit erhöhen. Außerdem lösen sie Immobilienspekulationen aus, weil die Infrastrukturmaßnahmen einige Menschen vertreiben, diejenigen, die teurere Wohnungen bezahlen können, anlocken und viele in die Peripherie abschieben.

Die Liste ist noch ewig lang. SportlerInnen sind vielleicht nicht unmittelbar involviert, aber sie haben die Möglichkeit, dagegen aufzutreten. Oder die WM zu verweigern. Dieser Sieg wäre größer als der ohnehin willkürliche Erwerb der World Cup Trophy.

Bis jetzt findet sich noch keine Ankündigung für das traditionelle Ballschauen im Hof, einer Kooperation von FM4 und dem WUK. Hoffentlich bleibt es dabei.

## Verkehrte Ungleichbehandlung

**D**iese unfreiwillig komische Anzeige wurde in der Auslage des WUK, einem Nachbarn des WUK, gesichtet. Trotzdem stimmt die Bezeichnung, da nicht alle Frauen automatisch Mütter sind.

Aber was verbirgt sich hinter der Anzeige? Dass Männer und Väter nicht dafür geeignet sind? Teilzeit kann für einen Karenzpaapa eine finanzielle Verbesserung darstellen, auch der alleinerziehende Vater hat eventuell keine Kapazität für eine Vollzeitstelle. Marginalisierte Männer freuen sich vielleicht auch auf so eine mies bezahlte Stelle. Also ist diese Ausschreibung eine Diskriminierung von Männern.

Vom eigentlichen Gender Gap ganz zu schweigen, aber dafür gehen die meisten Männer sowieso nicht auf die Straße.

*Philipp Leeb*

PS: Das „Austrian Standards Institut“ will eine ÖNORM A 1080:2014-02-15 (Richtlinien für die Textgestaltung) erlassen, mit der empfohlen werden soll, die – mühsam in Erkämpfung begriffene – geschlechtersensible Sprache nicht (mehr) anzuwenden. Wenn das durchgeht, werden wohl zumindest öffentliche Stellen diese Schreibweise noch weniger als zuvor anwenden. Als gäbe es nicht genügend gesellschaftliche Baustellen, die vorangebracht werden sollten, scheint nun der Rückbau ein beliebtes Terrain zu sein. Es gab Proteste (auch aus dem WUK), und wir hoffen, sie sind erfolgreich. (red)

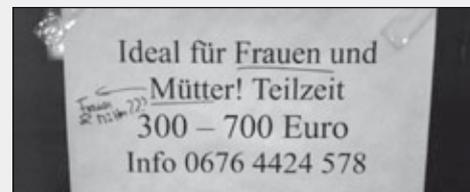


Foto: Rudi Bachmann

# Über die multikulturelle Kindergruppe „Aladdin und die Zauberlaterne“

sprach Claudia Gerhartl mit Baruch Wolski

Ich treffe Baruch in der Kindergruppe „Aladdin“, wo die Kinder gerade beim Essen sitzen.

Vor einer Ewigkeit waren auch meine Kinder in dieser Kindergruppe, wir nannten sie „Die Wukerln“. Auch die Möbel, die wir einst gebaut haben, sind noch da.

Was wir uns immer gewünscht, aber nicht erreicht haben – dass nicht nur österreichische Kinder die Kindergruppe besuchen sollten – ist heute Wirklichkeit.

Aus allen möglichen Ländern kommen sie und auch von (fast) allen Kontinenten: aus Afrika, Lateinamerika, Asien und Europa.

Möglich gemacht hat das Maamoun Chawki, der unter der Schirmherrschaft seines Vereins „Multikulturelles Netzwerk“ 1999 die Kindergruppe „Aladdin und die Zauberlaterne“ gegründet hat, finanziert vor allem aus den Geldern der MA 10 und des „Österreichischen Integrationsfonds“, die damit die größte Hürde für Familien mit Migrationshintergrund beseitigten, nämlich die finanzielle.

Heute bezahlen die Eltern 60 Euro fürs Essen und weitere 30 für Material und Ausflüge. Wer auch das nicht berappen kann, für den springt die MA11 ein.

## Keine verpflichtende Elternarbeit

Baruch, der beim Integrationsfonds angestellt ist und seit drei Jahren in der Kindergruppe arbeitet, schupft mit zwei Kolleginnen den Laden. Die BetreuerInnen sind nicht nur für die Kinder zuständig, sondern auch fürs Kochen, Putzen, Renovieren. Ich kann es kaum glauben, aber Baruch winkt ab: „Kein Problem, wir machen das gern. Und wir haben die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was wir wann und wie machen.“

Außerdem wird die zusätzliche Arbeit bezahlt. Für die Eltern bedeutet das,



Foto: Archiv KG Aladdin

dass sie keine verpflichtende Elternarbeit zu verrichten haben, die gesamte Verwaltung läuft über das Multikulturelle Netzwerk. Zweimal im Jahr gibt es einen Elternabend, und dazwischen Gespräche. „Alles ist sehr familiär“, sagt Baruch, „wir arbeiten gut zusammen.“

Das mag zwar nicht ganz den ursprünglichen Vorstellungen selbstverwalteter Kindergruppen entsprechen, aber für mich klingt das Konzept überzeugend, und es bringt vor allem Entspannung auf allen Seiten.

## Multikulti auf allen Ebenen

Zur Philosophie der Kindergruppe gehört neben respektvollem Umgang miteinander die Förderung der Kreativität, die Hinführung zur Selbstständigkeit vor allem die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Kulturen, aus denen

die Kinder kommen. Sprache und Spracherwerb spielen dabei eine zentrale Rolle. Baruch, der vorher bei SOS Mitmensch gearbeitet hat, hat eine Ausbildung für Deutsch als Fremdsprache in der Elementarstufe und sieht seine Aufgabe darin, die Deutschkenntnisse der Kinder zu fördern.

Drei BetreuerInnen (davon zumindest immer zwei anwesend) und ein Zivildienster betreuen derzeit 16 Kinder zwischen einhalb und sechs Jahren, vier davon kommen nur halbtags.

Das Zusammenleben der Kinder gestaltet sich einfacher, seit die Kinderstube durchmischer ist – eine Zeit lang gab es vorwiegend Flüchtlingskinder, die, zum Teil schwer traumatisiert, das Gruppengefüge ziemlich sprengten. Jetzt wird auf Ausgewogenheit geachtet, um niemanden zu überfordern.

### Kultur und Sprache

Der Alltag der Kinder und ihrer BetreuerInnen bewegt sich zwischen spielerischer Kultur- und Sprachvermittlung, es werden Ausstellungen und Theateraufführungen besucht und natürlich Feste gefeiert. Was bei so vielen unterschiedlichen Kulturen ganz schön viele Feste ergibt.

Was die Eltern betrifft, so sind die Gründe, was sie ausgerechnet zu „Aladdin“ geführt hat, so unterschiedlich wie die Familien selbst. Manche suchen bewusst nach einer mehrsprachigen Kindergruppe, manche kommen wegen des familiären, demokratischen Umfelds, für einige ist es schlicht und einfach die Kindergruppe, die gleich ums Eck liegt.

Baruch wirkt zufrieden, wenn er über die Kindergruppe und seine Aufgaben darin spricht. „Wie lange möchtest du hier arbeiten?“ frage ich. „Noch lange“, antwortet er. Das spricht für die Zufriedenheit der BetreuerInnen, aber auch die der Kinder und deren Eltern.

### Keine Angst vor Fremden

„Aladdin und die Zauberlaterne“ ist aber nicht nur eine Kindergruppe, sondern erfüllt auch einen wertvollen politischen Beitrag. Ein Kennenlernen verschiedener Lebenswelten schon im frühen Kindesalter lässt Vertrauen wachsen und Vorurteile gleich gar nicht



Foto: Archiv KG Aladdin

aufkommen. Wer miteinander spielt und singt, die Feste der FreundInnen mitfeiert, verschiedene Sprachen hört und spricht, die/der fürchtet sich nicht vor Fremden, hat keinen Grund, ihnen zu misstrauen und sie zu bekämpfen.

Bei Interesse nachschauen auf [www.aladdin.or.at](http://www.aladdin.or.at) oder ein E-Mail an [baruchwolski@gmail.com](mailto:baruchwolski@gmail.com).

## La mia camera

Die künstlerische Arbeit „La mia camera“ bewohnt die ehemaligen Telefonzelle und schafft einen intimen Raum, der die Dialektik der privaten und öffentlichen Sphären, der inneren und äußeren Welt hinterfragt. Die Intervention, die ein Zimmer im verkleinerten Maßstab zeigt, verbindet die parallelen Welten unterschiedlicher Zeiten und Räume.

*Extimum-extima ...  
outermost; farthest;  
end/utmost edge of ...  
between inside and outside*

Die ehemalige Telefonzelle, ein industrielles Produkt, das als solches im Verschwinden begriffen ist, umschließt einen minimalen, introvertierten Raum, der sich der Öffentlichkeit zuwendet. Eine Soundcollage, ein fiktives Tagebuch kombiniert Zeitungstexte mit persönlichen Notizen, dringt von der Zelle nach draußen.

*Ausstellung, Installation  
von Juliana Herrero  
in der Kunstzelle im Hof.  
Ein Projekt von Christine Baumann  
von Dienstag, 8. April  
bis Samstag, 31. Mai  
Eröffnung: Montag, 7. April  
um 18:00 Uhr im Hof*

## Sesselkrieg zwischen allen Stühlen

Julius Deutschbauer und dem Theater des Verhinderns dient das Spiel *Reise nach Jerusalem* als formaler Leitfaden für ein Stück zwischen allen Stühlen. Eine Sammlung von Zitaten von Kleist bis Oswald Wiener, vom Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens bis zur US-Punkband Dead Kennedys wird zur konkreten Handlungsanweisung. Was wie ein „Stuhlrausch“ beginnt, wird zu einem regelrechten Sesselkrieg.

Gerichtsrat Walter meint zum Dorfrichter Adam: „Ihr habt zulängst hier auf dem Stuhl gesprochen.“ Kleists Käthchen von Heilbronn „nötigt ihn auf einen Sessel in des Zimmers Mitte nieder“. Bernadette Stummer „zieht einen Stuhl an einen Sessel heran und setzt sich in den zweiten“ (Samuel

Beckett: *Molloy*), derweil Barbara Ungepflegt mit Kim Jong-un im eigens für diesen errichteten Sessellift baut. Nada Burtscher thront „die Hosen an den Knien auf dem Kackstuhl“ (Reto Hänny: *Blooms Schatten*), nein, nicht auf dem Kackstuhl, auf dem Gebärstuhl! „Das Kind wird ja durch den After geboren wie der Stuhlgang“, sagt Sigmund Freud. Also werden unter den Namen „Stuhlgang 1“ und „Stuhlgang 2“ die Toilettenanlagen während der Aufführung auf die Bühne verlegt. Schließlich setzt sich Clemens Stecher „auf einen Sessel, aus seiner schwarzen Hose steht sein roter Schweif hoch empor“ (Josefine Mutzenbacher).

*Mittwoch, 7. Mai, bis  
Sonntag, 10. Mai,  
um 20:00 Uhr im Saal*

# Heinz Granzer 1941 – 2014

Von Erika Parovsky

**H**einz Granzer ist tot! Es fällt mir schwer, das zu glauben. Weil er nie über seine Krankheit geredet, geschweige denn geklagt hat, hat man sie nicht beachtet.

Ein Urgestein des WUK. Ein Chronist, beginnend bei der Vorgeschichte unseres Hauses. Sein Gebiet war die Darstellung möglichst vieler Aktivitäten des gesamten Hauses und einzelner Gruppen mit Fotos und Videos.

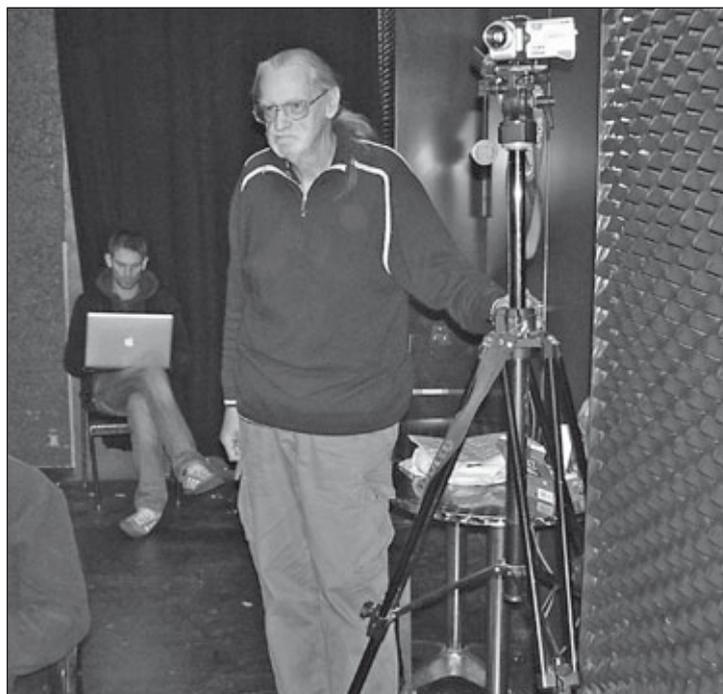
In unserem WSZ-Archiv sind seine ersten schriftlichen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1984.

Sein Bestreben galt der Zusammenarbeit, er förderte das Verbindende und Gemeinsame.

Aber eben dabei eckte er oft an. Er war ein schwieriger Genosse. Menschen, die nicht seine Intelligenz und seinen hohen Stand an Wissen hatten, wussten oft mit ihm nichts anzufangen; und auch er nicht mit ihnen.

Im „Ersten Wiener Lese- und zweiten Wiener Stegreiftheater“ fand seine große Liebe zur Literatur fruchtbaren Boden. Er organisierte viele Lesungen, auch im

**Heinz bei der Aufnahme einer Generalversammlung**  
Foto: Archiv



WUK – besonders gern im Hof, dessen Verbauung ihn bis zuletzt ärgerte.

In den letzten drei Jahren gestaltete Heinz Lesungen zum Antikriegstag (am 1. September) im WUK. So sorgfältig er die Texte aussuchte, so nebensächlich behandelte er die Einladungen, die oft erst am Vorabend fertig waren. Wem es aber dennoch gelang, einen Termin zu erfahren, erlebte eine Lesung höchster Qualität und Nachhaltigkeit.

Heinz war politisch und sozial sehr engagiert. Sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn und seine Offenheit stießen

manche Menschen vor den Kopf.

Er war voller Ideen und Visionen, die meist nichts mit dem momentanen Trend zu tun hatten und anderen deshalb nicht umsetzbar erschienen.

Bei uns im WUK und auch im Lesetheater hinterlässt Heinz eine große Lücke, deren Größe davon bestimmt wird, wie nah man ihm stand.

Für mich ist sie sehr groß.

Mein Schlusswort ist, analog zu dem Spruch „Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“: Ein Mensch ist ein Mensch ist ein Mensch.

## Heinz Granzer, ein Freund

**E**rschüttert und in tiefer Trauer musste ich zur Kenntnis nehmen, dass Heinz Granzer von uns gegangen ist. Meine Gedanken sind in aufrichtigem Beileid bei seiner Familie und seinen Freunden.

Heinz lernte ich vor über dreißig Jahre im Amerlinghaus kennen; zu einem Zeitpunkt, an welchem sich die WUK-Aktivist\*innen eben dort wöchentlich trafen. Und nicht lange Zeit danach begann ich mit Heinz in der Alternativvideo-Gruppe mitzuarbeiten. Ich konnte Heinz mit dem Dreh bei einigen Projekten begleiten (wie z. B. diverse Veranstaltungen im WUK, aber auch außerhalb, sowie zur

antifaschistischen Stadtrundfahrt, bei Volksstimme-Festen und anderen).

Auch in den GLB-Büros an den verschiedenen Standorten (Höchstädtplatz, Grillgasse und Apostelgasse) konnte ich Heinz des öfters besuchen. Aber auch zu privaten Anlässen wie Silvesterfeiern oder ähnlichem war ich eingeladen.

Ein wichtiges Ereignis, bei dem ich Heinz unterstützen konnte, war die offizielle Gründung des Vereins „Alternativvideo“, wobei ich Heinz bei den verschiedenen Behördenwegen und Vereinsorganisationen unterstützen konnte. Hinzu kommt auch die Mithilfe innerhalb der WUK-Verwaltungsorganisation. In den vergangenen

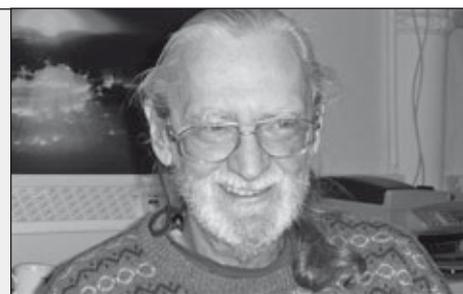


Foto: Archiv

Jahren so zum Beispiel die Teilnahme an den GPI-Plena.

Mit Heinz ergaben sich immer wieder Anknüpfungspunkte zu angeregten Unterhaltungen und Diskussionen, bei denen ich viel lernen, mich aber auch immer einbringen konnte.

Heinz wird mir immer unvergessen bleiben.

*Georg Bacarjescu*

# Heinz Granzer – Verabschiedung von einem WUKler

Von Gerhard Taschler



Foto: Archiv

Vor zwei Wochen spürte ich, nach einer jahrzehntelangen Kontaktabstinenz, dass es schön und wichtig wäre, wieder mit Heinz Granzer in Kontakt zu treten.

Die Information, Heinz liege in Salzburg im Spital, machte mich schon traurig und nervös. Unruhe stellte sich nach erfolglosen Handyaufrufen ein. Dann kam 1 Woche später die Nachricht von Heinz's Ableben im AKH-Wien. Nun war es zu spät, den ersehnten Kontakt, die tollen Erinnerungen an die für mich so wichtige, gemeinsame WUK-Anfangszeit wieder aufleben zu lassen!

Diese ersten Jahre – vor allem mit der beginnenden „Hofsaison“ 1982 – sind ganz fest mit dem Genius von Heinz verbunden. Da waren nicht nur die immerwährenden Dokus durch die WUK-Video-Gruppe (Mitglied der „Interger-

## Heinz Granzer, Dokumentarist und Weltverbesserer

Heinz Granzer war ein sehr beharrlicher Dokumentarist und Weltverbesserer – manchmal unbequem, stur, aber liebenswürdig und sehr gebildet. Die Lesungen des Ersten Wiener Lesetheaters waren meiner Ansicht nach eine seiner wirklich großen Leidenschaften, und insofern hat er sehr vehement, letztlich aber erfolglos, für die Beibehaltung der alten Mittelhaustür gekämpft – sie diente als Zu- und Abgang bei Theateraufführungen im Hof (eine Todesanzeige anlässlich der Hofgestaltung hängt dazu prominent im Alternativ-Videoraum).

Das Gebäude hat Heinz als Schüler des TGM und als Sohn eines hier tätigen Lehrers schon lange vor der Inbesitznahme durch den Verein WUK gekannt. Er war in der Arena- und in der Friedensbewegung engagiert und hat die ersten anarchistischen Jahre im WUK besonders geschätzt. Den Wandel des Hauses hat er immer mit

großem Bedauern gesehen. Seine Kritik daran ist nie verstummt.

Obwohl er der Idee des WUKs immer treu geblieben ist, war er der Institution gegenüber misstrauisch – seiner Meinung nach hat das WUK die aus der Gassergasse Vertriebenen und ebenso später die Aegidi-BesetzerInnen falsch behandelt. Diese Aktionen bezeichnete er als den „Sündenfall“ des WUK, und ich denke, danach konnte „das“ WUK nie mehr ganz das sein, was sich Heinz vom Haus einst erträumt hatte.

Seine Vision einer an den Bedürfnissen der „Kleinen“ orientierten Videodokumentationsarbeit hat er bis zuletzt im Rahmen des Gruppe Alternativvideo festgehalten und gegen alle Widrigkeiten seiner Krankheit und der begrenzten finanziellen und räumlichen Mittel fortgesetzt. Hier war Heinz wirklich in jeder Hinsicht großzügig – wenn es den Bedarf an der Dokumentation einer Vereinsaktivität, einer Ver-

anstaltung, eines Interviews gab, war er immer bereit, zu helfen und zu filmen.

Seine hagere Gestalt mit den langen weißen Haaren neben einem Videostativ mit Kamera – das ist die einprägsamste visuelle Erinnerung, die ich an Heinz habe, und so habe ich ihn bei meinen ersten Generalversammlungen kennengelernt, lange bevor wir im GPI je bei Plena aufeinandergetroffen sind.

Dass er heuer bei der Generalversammlung krankheitsbedingt gefehlt und an seiner Stelle jemand anderer gefilmt hat, war für mich leicht irritierend.

Sein Tod nun drei Tage später bedeutet den Verlust eines engagierten Menschen, der ohne Rücksicht auf eigene und fremde Befindlichkeiten seine Ideen einer besseren Welt umsetzen wollte. Er wählte dafür nicht laute, marktschreierische politische Parolen, sondern die leisen Töne der Weltliteratur und die künstlerisch verfeinerten Mittel des Theaters.

*Margit Wolfsberger*

lactic Doppler Corporation“ – die „Hamster, die WUK-Geschehen horreten“, sondern, parallel dazu, die teilweise legendären Aktionstheater-Produktionen!

Welche ungeheure schöpferische Spontankraft ging da von Heinz aus! Er animierte WUK-linge ohne jegliche Theater-

## Der große Reibach

**A**ls Margaret Thatcher und Ronald Reagan die Regierung übernahmen, starteten sie mit Hilfe von Wirtschaftsberatern der mächtigsten Großbanken eine Deregulierungskampagne sondergleichen: Stück für Stück zerschlugen sie alles, was nach der Depression 1929 und der Nachkriegszeit geschaffen worden war, um dem Kapitalismus eine soziale Komponente zu geben. Ihre Nachfolger, ob konservativ oder „links“, führten diese Politik fort.

Der Film bietet einen Einblick in das Zusammenwirken der Mechanismen, die die Finanzwelt in die aktuelle Krise geführt haben.

Danach Diskussion mit VertreterInnen von Attac und der Demokratischen Bank.

*Der große Reibach*  
Jean-Michel Meurice, Fabrizio Calvi  
F/FIN 2012, 72 Min.

Dienstag, 22. April  
Einlass um 18:30 Uhr  
Beginn um 19:00 Uhr  
im Projektraum

Eintritt: freie Spende

Ein Filmabend im Rahmen der Kooperation „Europa in Bewegung“ von Attac und WUK.



**Sie haben leicht lachen, sie haben nachhaltig alles zerstört, was für uns ein gutes Leben wäre** Foto: Internet

Aus- und Vorbildung zu ganz großen Auftritten. Es knisterte vor Spannung und freigesetzter Emotionalität bei den lustvoll mitgestalteten Aufführungen. Wer kann die „Goethe-Aktion“ im Goethe-Jahr(1982) vergessen?

Heinz zeigte mir den Dunkelraum (das ehemalige Labor des TGM), welcher fensterlos und schwarz ausgemalt war. „Gerhard, hier müssen wir es machen, die totale Goethe-Aktion, die Non-Stopp-Goethe-Lesung für einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde – hihhi“. Plakate, Aufforderungen, daran teilzunehmen, folgten. Das interessierte Publikum betrat durch eine Lichtschleuse aus Decken den finsternen, schwarzen Raum, konnte Platz nehmen auf den zahlreichen Klappsesseln. Und: Non-Stopp Goethe lesen! (ein aus Styropor gefertigter, feuerrot bemalter, altdeutscher Schriftzug „GOETHE“ in Front, mit Spots beleuchtet). Und im Vorraum gab es für die überraschten BesucherInnen dann immer und immer wieder Goethe-Lesungen aus alten Originalausgaben – und untertags auch

im herrlichen WUK-Hof (unter dem Schriftzug am Mitteltrakt: „Versuchsanstalt für immer“). Da war dann ein Vertreter des Österreichischen Kulturservice im Publikum, der von den Darbietungen des Aktionstheaters offensichtlich so beeindruckt war, dass wir für Auftritte im Palais Lichtenstein und am Stock-im-Eisen-Platz vor wirklich großem Publikum engagiert wurden. Dafür gab es auch Honorar, welches den ewigen Finanznotstand der WUK-Videogruppe auch etwas linderte.

Heute möchte ich gerne sagen: Heinz Granzer, du warst für mich ein ganz Großer. Und nicht nur, weil ich – animiert durch deine unglaubliche Begabung – während der Goethe-Textlesungen Teller werfen durfte, sondern weil du für mich genau jenen „WUK-Geist und Glauben“ verkörpert und gelebt hast, der dieses Gesamtkunstwerk WUK zu einem bedeutenden österreichischen Ereignis werden ließ.

*(Gerhard Taschler war auch ein WUK-tätiger der ersten Stunde – in der Elektro-Gruppe/Lehrlinge)*

## Wie lerne ich „richtig“

**M**it dieser Frage werden die Jugendcoaches bei den Beratungen oft konfrontiert. Ein Rezept dafür haben wir leider nicht, da es unterschiedliche Lerntypen gibt und auch jeder/jede eine eigene Lerngeschichte hat. Jedoch haben die Jugendcoaches im WUK Domino aus verschiedenen Methoden die wichtigsten, immer wieder kehrenden Themen zusammengefasst.

Gleich wichtig wie die Lernmethode an sich ist es, das „Drumherum“ mit den Jugendlichen oder auch mit den Eltern zu besprechen. Wie zum Beispiel sieht der Arbeitsplatz aus, an dem gelernt werden soll? Fragen tauchen auf und werden besprochen: „Gibt es einen ruhigen Raum? Läuft nebenbei der Fernseher? Ist „Whats App“ on- oder offline?“

Auch die Lernplanung ist ein wichtiges Detail: „Wann lerne ich wieviel?“ Auch wenn es vielleicht zu Beginn schwerfällt, müssen Ziele definiert, Uhrzeiten und Tage realistisch (!) festgelegt und Pausen eingeplant werden. Dabei dürfen Hobbies und soziale

Kontakte nicht vernachlässigt werden. Sich zu belohnen, auch für jeden noch so kleinen Schritt, bringt Erfolgserlebnisse und ist dadurch eine sehr wirksame Motivationsmethode.

Die Lernmethoden hängen sehr vom jeweiligen Lerntypus ab. Wichtig dabei ist, erst einmal herauszufinden, welcher Lerntypus der/die Jugendliche ist und welche Methoden dann verwendet werden können, um sich die Inhalte effektiv und nachhaltig anzueignen. Außerdem wird die Lernmotivation bzw. die Lerneinstellung von den Jugendcoaches hinterfragt: Welches Ziel wird verfolgt? Werden Fehler als Chance erlebt oder als Versagen? Nicht zuletzt wird auch der Umgang mit möglicher Angst oder Nervosität besprochen, die Prüfungssituation eventuell geübt oder auch mal Entspannungsübungen durchgeführt.

Alles in allem ist die persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernverhalten eine konstruktive und zielführende Methode um effektiv und nachhaltig „richtig“ zu lernen.

*Pamela Reichert, WUK Domino*



Foto: Archiv

# Fritz Grössing 1959 – 2014

**Persönliches von Sonja Ammann**

**H**eli Gröbner und ich haben Fritz Grössing 1991 im WUK kennen gelernt, wo ich damals im Kommunikationsbüro gearbeitet habe und Heli in der Fahrradwerkstatt aktiv war. Fritz war, seit wir ihn kennen, eine sehr markante Erscheinung: Rauschebart, imposante Statur, Schlosseranzug und Kapperl, das waren seine Markenzeichen. Er war sehr hilfsbereit, und jede/r mochte ihn. Fritz war so eine Art guter Geist im WUK, wenn es etwas zu reparieren gab – Fritz war stets zur Stelle.

Im Laufe der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass Fritz nach dem Tod seiner Mutter aus der gemeinsamen Gemeindeförderung in Abwesenheit delogiert worden war sowie ihre Schulden geerbt hatte. Das hat den Mann, der auch gut gebildet war (TGM-Matura) in eine unüberwindbare persönliche und soziale Krise manövriert. Ab 1996 war er dann endgültig obdachlos.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er seinen Lebensmittelpunkt offenbar komplett ins WUK verlegt – er übernachtete meistens im WUK, im Keller, in der Motorradwerkstatt oder in der Fahrradwerkstatt. Als er dann mit Rotlauf (das ist eine Infektion, die viele Obdachlose

bekommen) ins AKH eingeliefert wurde, stellte sich rasch heraus, dass er auch nicht mehr sozialversichert war. So flog er aus dem Spital hinaus, trotz Infektion. Ein praktischer Arzt aus unserem Bekanntenkreis behandelte ihn dann ambulant und gratis – sogar die notwendigen Antibiotika stellte ihm Dr. Erker zur Verfügung. Ich führte damals Gespräche mit der Volkshilfe und holte mir Rat bei meinem ehemaligen Direktor der SOZAK – ohne Erfolg, es schien so, als gäbe es für Fritz keine Möglichkeit, ein Dach über den Kopf zu bekommen. Ein Männerasyl oder dergleichen kam für ihn keinesfalls in Frage, da Fritz weder drogen- noch alkoholkrank war.

## **Zurück im System ...**

Also versuchten wir, ihm privat eine leistbare Wohnung zu organisieren. Wir wollten einfach nicht mitansehen, dass es für einen Menschen, der aus welchen Gründen auch immer aus dem System herausgefallen war, keinen Weg zurückgeben sollte. Im Dezember 1998 fanden wir auf dem freien Markt eine nette Kategorie D Wohnung in der Engerthstraße. Wir mieteten sie auf Helis Namen und bezahlten die Maklergebühren

und die Kautions aus unserer Tasche, denn Fritz war ja mittellos und hätte ohne Papiere keinen Mietvertrag bekommen. Wenn jemand keinen Meldezettel hat, ist er für das System nämlich nicht existent. Mit dem Meldezettel aus der Engerthstraße unterstützten wir Fritz in einem nächsten Schritt, sich alle notwendigen Papiere für die Mindestsicherung/Sozialhilfe zu organisieren.

Das klappte alles sehr gut, ihm wurde Sozialhilfe und Wohnbeihilfe gewährt. Fritz war wieder im System. Heli richtete ein Konto ein, auf das Fritz stets verlässlich Miete und die Kosten für Strom und Gas einzahlte, Heli führte diese Zahlung durch. Das funktionierte bis September 2013 tadellos. Darüber hinaus regelte Heli auch die offenen Forderungen mit der Bank erfolgreich, es konnte eine Vereinbarung getroffen werden, dass Fritz laufend kleine Beträge begleicht, um keine Pfändungen mehr zu erhalten. Fritz hielt sich an alle Abmachungen bis zuletzt.

## **... und wieder rausgekickt**

1999 fand Fritz sogar eine geringfügige Beschäftigung in der Cooperative Fahrrad in der Gumpendorfer Straße als

Fahrradmonteur – bis er 2000 von einem Auto angefahren wurde. Nach einem langen Krankenhausaufenthalt wegen einer schweren Beinverletzung, von der er sich nicht mehr richtig erholte, zog er sich 2001 wieder sehr zurück. Doch er hatte ja die Wohnung, in der er sich wohl fühlte und deren Mietvertrag Heli alle 3 Jahre verlängern konnte, zuletzt im Dezember 2013.

Ab dem Unfallzeitpunkt war Fritz ausschließlich auf Sozialhilfe/Mindestsicherung angewiesen. Von der AUVA erhielt er eine Rente von ungefähr 60 Euro. Wir haben in all den Jahren regelmäßig – wenn er wollte – Kontakt mit ihm gehalten und ihn zu allen Feiertagen (Weihnachten, Ostern, Geburtstagen) eingeladen, unsere Tür stand für ihn stets offen. Er wusste, wenn er etwas brauchte, konnte er uns jederzeit aktivieren.

Fritz war sehr stolz und selbstbestimmt, und er legte Wert darauf, uns nicht zur Last zu fallen, und wir respektierten das.

Zu Silvester 2013/14 bekamen wir dann einen Anruf von ihm, wo er sehr aufgebracht, fast in Rage erzählte, dass er schon seit einigen Monaten keine Mindestsicherung mehr bekäme und jetzt sogar eine Rückforderung vom Sozialamt gekommen sei – und dass er das alles nicht nachvollziehen könne. Er wäre am Sozialamt von einem gewissen Herrn „Swoboda“ schlecht behandelt worden, der habe ihm gesagt: „Herr Grössing, Sie haben das zu tun was ich sage, denn ich bin Gott und Sie, Herr Grössing, sind von mir abhängig“ Fritz war fast nicht zu stoppen, so erregt war er. Wir haben dann sofort alles in Bewegung gesetzt, um herauszufinden, was da passiert sein könnte. Ich habe dann auch den PSD zu Rate gezogen - ohne Erfolg. Schließlich wurde es Gewissheit, dass Fritz seit Oktober aus der Mindestsicherung gekickt worden war – ohne Vorwarnung und Angabe von Gründen.

### Es spitzt sich zu

Fritz kontaktierte uns wieder am 6.1.2014 gegen 19 Uhr – da hat er sich wirklich sehr verwirrt angehört, er hat unüberhörbar gelallt und war aus unserer Sicht psychisch mehr als gestresst. Ich habe dann abermals den PSD kontaktiert, dort hörte ich jedoch wieder das Gleiche wie schon eine Woche zuvor: Ich hätte die falsche Stelle kontaktiert, man sei nicht zuständig – und

überhaupt sei ich keine Ärztin, die eine mögliche Selbstgefährdung beurteilen könne. Wir könnten aber, wenn wir uns Sorgen machten und Herr Grössing wirklich nicht zugänglich sei, die Polizei verständigen und mit ihr zu ihm gehen. Falls wirklich Selbstgefährdung und Gefahr für Herrn Grössing vorläge, könne dies nur die Polizei beurteilen und etwas unternehmen.

Das haben wir dann auch gemacht. Wie zu erwarten, hat Fritz uns und die Polizei durch die verschlossene Tür verwirrt angeschrien, dass wir ihn beim Schlafen stören würden. Die Polizisten versicherten uns, sie könnten nichts tun, wenn Herr Grössing die Tür nicht öffnen wolle, sei es seine Entscheidung. Sie meinten jedoch auch, dass er sich leicht psychotisch anhöre. Also verließen wir gemeinsam mit der Polizei das Haus wieder. Wir haben dann weiter versucht, das zuständige Sozialreferat auf diesen Fall aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, dass hier ein Mensch in ärgster Not sei – ohne Geld und Versicherung. Wir schrieben, wir telefonierten und waren auch persönlich dort – ohne Erfolg.

### Das System hat versagt

Gleichzeitig haben wir versucht, immer wieder mit Fritz in Kontakt zu treten – ohne Reaktion. So beschlossen wir am 21.2.2014 nachmittags nochmals, die Polizei zu Hilfe zu rufen. Nachdem Fritz dann wieder nicht reagierte und auch eine Abfrage in den Krankenhäusern negativ verlief, beauftragte die Polizei die Feuerwehr endlich, die Tür zu öffnen. Doch zu diesem Zeitpunkt war Fritz vermutlich bereits seit zwei

Wochen tot. Laut Polizei hat er irgendwann Anfang Februar Suizid begangen.

Wir sind davon überzeugt, dass dieser Tod zu verhindern gewesen wäre, wenn die Behörde auf unsere Hinweise reagiert hätte und nicht eine Bringschuld bei einem Menschen eingefordert hätte, der dazu offensichtlich nicht imstande war. Da Fritz Grössing keine Angehörigen hatte und wir nur Freunde sind, stoßen wir natürlich immer wieder auf den Datenschutz. Was wir wissen ist, dass wir mehrmals und nachdrücklich darauf hingewiesen haben, dass hier ein Mensch in ärgster Not ist. Wir sind davon überzeugt, dass das System hier versagt hat und mit Sicherheit Fehler passiert sind.

Wer sich in all den Jahren noch um Fritz gekümmert hat: Andreas Röderer (Fahrradwerkstatt) und Vera Broser (Andis Lebensgefährtin).

In einer unglaublichen Welle der Solidarität haben uns nun sowohl das offizielle WUK als auch Menschen aus den Bereichen – ganz besonders aus dem Musik- und dem Malerbereich Unterstützung für die Wohnungsauflösung von Fritz angeboten. Ganz besonders bedanken wollen wir uns dafür bei Ritchie Gross und Christine Baumann.

*(Am 21.3. fand im Foyer ein „BeneFritz“-Konzert statt, bei dem ein erheblicher Betrag für die Kosten der Wohnungsauflösung gesammelt wurde. Vor allem viele „Alte“, also Langzeit- und Ex-WUKtätige, wurden dort gesichtet. „Ed-die And The Lost Souls“ sorgten für ausgelassene Stimmung, und ein Video, das Fritz beim Bau des Musikstudios und in allerlei originellen Posen zeigt, erinnerte an unseren verstorbenen Freund. red)*

## RatzFatz: G'sang und G'schwatz

**R**atzFatz sind die Tiroler Kinderlied-er-finder Hermann Schwaizer-Riffeser und Frajo Köhle. In ihrem neuen Programm „G'sang und G'schwatz“ wird, wie der Titel verrät, gesungen und geschwatz. Die Lieder handeln von Un-Ordnung („Ordnung halte, liebe sie, das erspart dir Zeit und Mühe“), von den schrecklichen „Badewannen-Piraten“, von Freundschaft, von Pizza ...

RatzFatz gibt es seit 2004. Schon Ihre erste CD war „Schwarze Katz“

war schnell das Lieblingsprogramm vieler Kinder und deren Familien. RatzFatz sind auch auf Tour in Österreich, Deutschland und der Schweiz. CD's können auf der Homepage bestellt werden.

*Am Donnerstag, 24.4.  
um 10:00 und 15:00 Uhr  
und am Freitag, 25.4.  
um 10:00 und 16:30 Uhr  
[www.ratzfatz.at](http://www.ratzfatz.at)*

# Erinnerung an Fritz Grössing

Von Claudia Gerhartl

Als ich 1987 ins Haus kam, war er schon da. Er gehörte zum WUK wie der Veitschi oder die Sandkiste oder die Fahrradwerkstatt. Denn dort war er meist anzutreffen.

Blaumann, fest über dem dicken Bauch gespannt, rotbrauner Wallebart, blaues Kapperl, Knopfaugen unter der Brille, rau, aber herzlich, hilfsbereit, umständlich, ich seh ihn lachend vor mir.

Er saß im Hof, wir plauderten. Einmal hat er das Dreirad meiner Tochter repariert. Dazu hat er zwei Wochen gebraucht, aber fast gar nichts verlangt. Das Dreirad sah nach der Reparatur etwas seltsam aus, aber es fuhr.

## In der Kindergruppe

Unser Kindergruppenbetreuer, Gerald Hummer, der auch einer war, der gern im Hof saß, sich für die Menschen interessierte, befreundete sich bald mit Fritz. So kam es, dass Fritz uns half, die Kindergruppe zu renovieren. Er zeigte mir, wie ich mit einer Säge umgehen konnte, mit einer Schleifmaschine. Er verbrachte die gesamten Weihnachtsferien mit uns in der Kindergruppe. Wir bauten einen Turm, eine Rutsche und ein Podest. Die Dinger stehen heute noch in der Kindergruppe „Aladdin“. Wir arbeiteten die ganze Nacht, und ich sägte mit der elektrischen Säge das Kabel der Säge durch. Fritz brachte das nicht aus der Ruhe, obwohl es seine Säge war. Er hatte sie aus der Tischlerei ausgeborgt. Dann tranken wir noch etwas miteinander. Damals schloss ich Fritz ins Herz. Weil er mir ohne viel Aufhebens beibrachte, mit Werkzeug zu hantieren. Mit ganz viel Ruhe und Geduld und ohne jede Überheblichkeit.

Dabei wurde ihm immer Langsamkeit vorgeworfen. Der Schnellste war er nicht, stimmt.

## Fritz gehört zum Inventar

Als ich mir 1992 mit Beate Mathois im

Parterre des Mittelhauses ein Büro fürs *Info-Intern* erobert hatte, beauftragten wir Fritz mit dem Bau von Regalen. Die Geschäftsleitung hatte zugestimmt und bezahlt. Als jedoch bekannt wurde, dass wir einen Stundenlohn und nicht eine Gesamtsumme vereinbart hatten, wurden die Hände zusammengeschlagen. Ich glaub, die Regale waren ziemlich teuer. Aber Fritz hat auch wirklich lang gearbeitet.

Auch für meine Kinder gehörte Fritz zum Inventar. Vor allem meine Ältere kannte ihn gut, und manchmal forderte sie ihn heraus, und dann kriegte sie zuweilen ein wenig Schiss. Denn alles ließ er sich doch nicht gefallen.

Irgendwann wollte ich Fritz fürs *Info-Intern* interviewen. Ich glaubte sogar, ich hätte es getan, aber das stimmt nicht. Fritz wollte nicht.

## Groß, geduldig, tollpatschig

Irgendwann verschwand das Lachen aus seinem Gesicht. Und irgendwann verschwand er selbst.

Er sei krank, hieß es. Und er habe kein Geld. Leute aus dem WUK, vor allem aus der Fahrradwerkstatt, würden sich um ihn kümmern.



Foto: Archiv

Ich habe ihn seit damals nicht mehr gesehen.

Sonja Ammann hat mir jetzt von seiner traurigen Geschichte erzählt. Und von der Solidarität, die es die ganze Zeit gab und die es auch jetzt gibt.

Für mich sitzt er immer noch im Hof, Blaumann, die Hände über dem dicken Bauch gefaltet, er kratzt sich am Bart, rückt seine Brille zurecht, ächzt ein wenig, lächelt, plaudert, ärgert ein bisschen die Kinder, damit sie ihn nicht zu sehr ärgern, damit sie Respekt haben, vor dem großen, geduldigen und etwas tollpatschigen Mann.

## Unsere Anlaufstellen-Seite

Lob und Tadel haben wir von einem Freund bekommen: „Liebe *Info-Intern* Redaktion, auch wenn das *WUK-Info-Intern* in schwarz-weiß erscheint, zeugt die aktuelle Ausgabe von der Buntheit unseres Hauses! Gratuliere euch zu dieser Darstellung der Vielfalt. Für die nächste Ausgabe rege ich eine Überarbeitung der Seite *WUK-Anlaufstellen* an, was angesichts einer möglichen Neuzusammensetzung des Vorstandes ohnehin erforderlich sein könnte. Vor

allem bei „Bildung und Beratung“ hat sich einiges getan. Beispielsweise wurde der Betrieb von faktor.i mit Ende Juni 2013 eingestellt. Euer treuer Leser Christoph Trauner.“

Natürlich nehmen wir das Lob dankend an, aber: ja, wir haben leider wieder einmal vergessen, uns rechtzeitig um eine Aktualisierung der *Anlaufstellen* zu kümmern. Tut uns sehr leid.

*Eure Redaktion*

# Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

**D**er Frühling ist da! Und das beinahe ohne Winter. Obwohl ich heuer zweimal Schnee gesehen habe. Echten Ende Jänner in Kleinarl, wo es fünf Tage ohne Unterbrechung in die neblige Landschaft geschneit hat und ich also keine Ahnung habe, wie die Piste ausgesehen hat, und künstlichen Anfang März, wo wir wie immer in Schladming unseren Schikurs abgehalten haben. Winterfeeling kam keins auf, dafür kamen wir gebräunt wie von den Kanaren zurück. Ist mir persönlich eh lieber. Und sieht auch besser aus.

Die GV hab ich leider verpasst, bin aber mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Rudi wieder Obmann und 50 % Frauen, mehr will ich nicht.

Auch sonst gibt's gute Nachrichten. Strasser noch nicht rechtskräftig, aber immerhin zu dreieinhalb Jahren verurteilt, das ist ja mal ein Anfang, das St mit G getauscht sollte nochmal so viel ergeben. Warten wir's ab.

Dass Fenninger und Hirscher den Gesamtweltcup gewonnen haben, interessiert wahrscheinlich eh niemanden, aber alpin gesehen bin ich eben ein Freak. Da darf ich mich im WUK ruhig outen, denn dort wird ja im Hof auch die Fußball-WM geschaut, und kein Hahn kräht danach, ob das politisch vertretbar ist oder nicht. Dagegen nimmt sich der Schizirkus fast gemäßigt und unschuldig aus. Sport ist Mord, hat unser Haus- und Hofsänger Reinhard Fendrich schon erkannt, die Opfer sind halt nicht immer die SportlerInnen.

Das WUK liegt da ganz im Trend und ist in den letzten Jahren immer sportlicher geworden. Unter dem Motto „Pong the WUK again“ fand am 13. März zum zweiten Mal die sogenannte „Beer Pong Trophy“ statt. Die erste Veranstaltung gab's im Jänner, und unter den TeilnehmerInnen waren so klingende Namen wie Mösias, Spastian, Bester Mann und Nibbl. Laut Wikipedia ist „Beer Pong (auch Beirut oder Bier Pong), ein Trink- und Geschicklichkeitsspiel, bei welchem Ping-Pong-Bälle in Becher geworfen werden müssen.“ Wird ein Becher getroffen, muss

die gegnerische Mannschaft ihn austrinken. Es gewinnt demnach die weniger besoffene Mannschaft. Gesehen habe ich diesen Szene-Event im Fernsehen bei Stermann und Grisseemann. „Den Raum kenn ich doch ...“, grübelte ich noch, als schon mir bekannte Personen im Projektraum mit einem Krügerl Aufstellung nahmen. „Das ist ja das WUK!“ rief ich, während eine junge Frau tiefe Einblicke gewährte und dem Reporter erklärte, dass sie damit das Spiel zu ihren Gunsten beeinflussen könne. Wem jetzt schon das Bier im Mund zusammenläuft, kann sich sicher noch unter [www.bpong.at](http://www.bpong.at) anmelden. Gut sauf! Immerhin sind wir in Österreich.

Und wie schon der Reiseführer „Lonely Planet“ über unser Haus verkündet: „WUK is many things to many people.“

Themenwechsel. Im ORF war vor einiger Zeit in der Reihe „Weltjournal“ zum Thema „Europa in der Krise“ eine Dokumentation von Alexander Steinbach zu sehen, die zeigte, dass es auch in Zeiten von Wirtschaftskrise, persönlicher Raffgier und entfesseltem Kapitalismus kreative und solidarische Menschen gibt, beispielsweise eine junge deutsche Unternehmerin, die in ihrer

Textilfabrik in Augsburg ausschließlich Menschen beschäftigt, die auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben. Die größte Industriegenossenschaft der Welt im baskischen Mondragon hat trotz der grassierenden Massenarbeitslosigkeit keine Stellen abbauen müssen, weil die Belegschaft gemeinsam beschlossen hat, dass ein leitender Angestellter maximal das Achtfache des niedrigsten Lohnes bezahlt bekommt. Und ein Dorf in Kalabrien, das beinahe leergefegt ist, weil die Jungen weggezogen sind, bietet Flüchtlingen ein Zuhause – und sichert damit sein Überleben in wirtschaftlichen Krisenzeiten.

Anschauen könnt ihr die Sendung leider nicht mehr, aber freuen dürft ihr euch darüber, dass es kreative Menschen gibt, die ihr Glück im Allgemeinwohl sehen und nicht im persönlichen Vorteil.

Und wenn ich schon dabei bin, von den guten Menschen und ihren Ideen zu schwärmen: Falls ihr euren Kühlschrank nicht allein leeressen könnt, schaut mal auf [www.myfoodsharing.at](http://www.myfoodsharing.at), vielleicht hilft euch ja jemand.

Ich wünsche euch einen wunderbaren Start in den Frühling und viele Ostereier!

## Frühlingserwachen

**W**UK bio.pflanzen eröffnet die Saison 2014 und lädt zum Tag der offenen Tür.

Auf dem Betriebs- und Schaugelände von WUK bio.pflanzen erwarten die BesucherInnen die ersten bio.Jungpflanzen sowie zahlreiche Erlebnis-Stationen, die in Kooperation mit ExpertInnen der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien gestaltet wurden.

Unter dem Motto „Erleben-Staunen – Mitmachen. Wissenschaft zum Angreifen“ gibt es naturnahe Gartengestaltungsmöglichkeiten genauso zu entdecken wie Wis-

enswertes über das Bodenleben oder den Einfluss des Bodens auf unsere Nahrungsmittel.

Der Erlebnis-Tag im Marchfeld richtet sich an SchülerInnen und LehrerInnen, Gemeinden und Institutionen sowie an GärtnerInnen, LandwirtInnen und alle Interessierten.

*Jungpflanzenmarkt und Erlebnistag bei WUK bio.pflanzen am Freitag, 25. April von 10:00 bis 17:00 Uhr Novofermstraße 11 2230 Gänserndorf*

# Berühren Sie nicht den Fluchtpunkt

Ausstellung in der Fotogalerie Wien

In der Ausstellung „Berühren Sie nicht den Fluchtpunkt“ zeigen fünf Künstlerinnen Foto- und Videoarbeiten, in denen sie Bildlandschaften erfinden, die die Wahrnehmung in eine neue Richtung lenken. Die Auseinandersetzung mit Sprache, Text, Textbildern sowie mit Bildinformationen spielt hier eine große Rolle. In ihren Arbeiten zwischen Realität und Fiktion setzen die Künstlerinnen (selbst-) bewusst und ohne dramaturgische Höhenflüge spröde Dialoge und Sprachkonstruktionen, User-Manuals, Codes und Bildfehler ein.

Es eröffnet sich eine fremde Welt, die zunächst schwer zugänglich erscheint: Hier begegnen wir schattenhaften StrandgängerInnen, dem erodierenden Groß-

glockner oder kryptischen Text-Bild-Landschaften. Es sind Welten, in denen andere Regeln und Zeichen gelten, die aber durch die ihnen innewohnende Poesie Assoziationen eröffnen.

Julie Gufler wurde 1983 in Kopenhagen geboren; sie lebt dort sowie in Hamburg. Die Künstlerin und Schriftstellerin arbeitet auch im bildnerisch-künstlerischen Bereich mit Text und Sprache und untersucht deren Potential sowie die „Bilder“, die aus Texten entstehen können. Sie zeigt die Videoarbeiten „Ökonomie des Gesichts“ und „There is a Tension in This Connecting String“, für die sie Texte animiert hat, die zum Muster, zum Bild werden. In dem Video „Eine Ökonomie des Gesichts“ entstehen die einzeln animierten

Wörter nur langsam, die Sätze bilden sich entgegen der normalen Schreibrichtung von oben nach unten, verwirren sich und sind für die BetrachterInnen nicht mehr lesbar. Der Inhalt ist irritierend, es handelt sich um eine Anleitung, in der Technik des Origami aus seinem Gesicht einen Kranich zu falten – eine Auseinandersetzung mit dem Genre Porträt, ein weiteres Thema ihrer künstlerischen Beschäftigung.

Annja Krautgasser, geboren 1971 in Hall in Tirol, lebt und arbeitet in Wien. Sie präsentiert zwei Videoarbeiten. „Zandvoort“ ist an der dortigen Atlantikküste in den Niederlanden entstanden. Hier ist die Kamera statisch auf eine Strand-Landschaft gerichtet, wo sich kleine „Geschichten“ ereignen. Stecknadelgroße, schattenhafte Protagonisten bewegen sich in unterschiedlichen Rhythmen über den Strand, erscheinen und verschwinden wieder; es bleibt unsicher, was real, was fiktiv ist. Das 13-minütige Video zeigt einen Tagesablauf im Zeitraffer und wirkt trotzdem ruhig und beinahe meditativ. Der aus Naturgeräuschen bestehende Sound ist dagegen nicht bearbeitet. Wie „Zandvoort“ ist auch „Prelude“ eine Auseinandersetzung mit Raum; es werden ebenfalls Personen, hier Spaziergänger,

## Biografie – Ich

In den drei Ausstellungen zum Jahressehwerpunkt 2014, Biografie, geht es – in den Medien Fotografie, Video und Film – um die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, mit der Biografie der anderen sowie mit dem „Alter Ego“. Textlich wird der Schwerpunkt von der Kunsttheoretikerin Elke Krasny betreut. Es wird nicht nur das eigene Ich mit seinen Wünschen, Gefühlen, Sehnsüchten und Problemen erforscht, sondern auch in einen gesellschaftlichen, politischen und/oder soziokulturellen Kontext gestellt. Zudem geht es um die Auseinandersetzung mit Biografie als Form: Welche Kriterien der Auswahl von Daten und Bildern gibt es? Was ist die Motivation zur Erstellung einer Biografie? Was repräsentieren Fotografien und Filme in diesem Zusammenhang? Biografien erweisen sich hierbei oftmals als Konstruktionen zwischen Realität und Fiktion.

Die KünstlerInnen der ersten Ausstellung, Biografie – Ich, konzentrieren sich auf autobiografische Untersuchungen. Dies inkludiert die Beschäftigung mit dem Einfluss des „inneren“ sozialen Umfelds – wie Familie, Beziehungen und engste FreundInnen – auf das eigene „Ich“ und fokussiert auf sehr persönliche Erlebnisse und Schicksalsschläge, die das eigene Leben geformt haben und bis ins Jetzt hinein bestimmen: Ereignisse aus der Kindheit sowie Prägungen durch Erziehung und familiäre Strukturen. Auch die Selbstbeobachtung in Form von tagebuchartig erstellten, chronologischen Selbstportraits als Auseinandersetzung mit der persönlichen Veränderung, aber auch allgemein mit der Zeit und der Endlichkeit des Lebens ist Gegenstand der künstlerischen Arbeiten.



**Ana Casas Broda in der Fotogalerie Wien: aus: Kinderwunsch, Lucio und Ana, Juli 2008, C-Print, Größe variabel**

Die KünstlerInnen: Christoph Burtscher (AT/DE), Hermann Capor (AT), Ana Casas Broda (AT/MX), Krisztina Fazekas-Kielbassa (HU/DE), Brigitte Konyen (AT), Anja Manfredi (AT), Rudolf Strobl (AT), Phillip Warnell (GB)

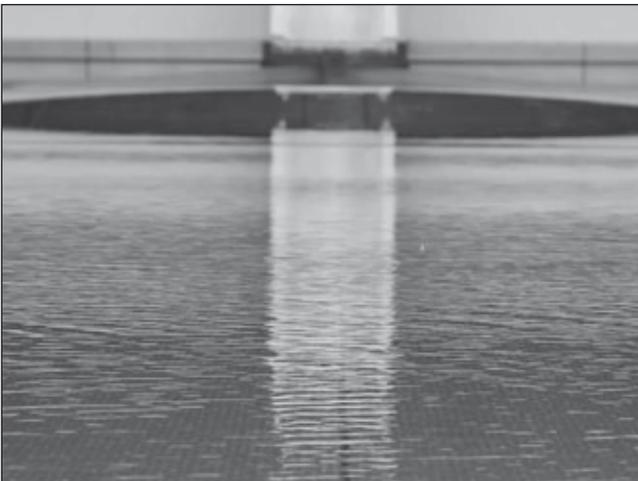
*Biografie – Ich*  
Ausstellung in der Fotogalerie Wien  
von Montag, 12. Mai  
bis Samstag, 7. Juni



**Annja, Krautgasser in der Fotogalerie Wien: Videostill aus: Zandvoort , 2009, PAL 4:3 (Letterbox), 13 min, Farbe, Stereo**



**Patrizia Wiesner-Ledermann in der Fotogalerie Wien: Leftovers, aus: Your Image is a Code, 2009, C-Print, 13,5 x 18,5 cm**



**Simona Obholzer in der Fotogalerie Wien: Still aus: 6:00 - 8:00, 2012, Video, 4:3, HD, Farbe, ohne Ton, 05:15 Min. 2012**

aus der Ferne beobachtet; der Raum ist abstrakt gehalten und entsteht nur durch die Bewegungen der Menschen.

**Simona Obholzer**, geboren 1982 in Tirol, lebt und arbeitet in Wien. Ihre tonlose, ca. fünfminütige Videoarbeit „6:00-8:00“ (der Titel bezieht sich auf die Tageszeit der Aufnahme) zeigt, wie sich in Wellenbewegung versetztes Wasser in den Begrenzungen eines Schwimmbadbeckens verhält. In unterschiedlichen Einstellungen wird das Verhältnis von Wasser, Bewegung und Technik untersucht. Durch die gewählten Ausschnitte und die fehlenden Badegäste entstehen ins Abstrakte reichende Bilder. Die rhythmisierende Bewegung des Wassers geht wie ein Atemzug auf und ab, vor und zurück. Im Gegensatz zu der als meditativ und sinnlich zu beschreibenden Wirkung der Bewegung ist das Konkrete der Beckenarchitektur stets im Bild vertreten. Die Arbeit eröffnet Assoziationen, Erwartungen und Fragen, vor allem in Bezug auf das, was sie als abwesend andeutet, wie den

Ton, ohne Antworten zu geben.

**Almut Rink** wurde 1971 in Erfurt, Deutschland geboren und lebt in Wien. Für die Ausstellung in der Fotogalerie Wien wird sie eine Rauminstallation konzipieren, die sie aus der Videoarbeit „Reverse Engineering“ entwickelt. Für das Video hat sie sich mittels 3 D-Software auf eine „Forschungsreise“ in Computer-Landschaften begeben. Ausgehend von der Strategie eines „Cocooning“, das die Reise am Screen einschließt, zitiert und transformiert Rink hier die Bildschirmsprache eines Landschafts-Rendering-Programms. Die darin enthaltene Sprache und Struktur wird seziiert: Natur als Denkraum und Projektion. In diesem „Tutorial“ werden die Parameter dieses digitalen Naturraums untersucht. Texte eines 3 D-Benutzerhandbuchs, einer Psychologie der Migration und eigene Kommentare werden verschränkt – eine kontinuierliche, ununterbrochene Erzählung in der Ersten Person. Am Ende beginnt die gerade generierte Landschaft/ Identität zu erodieren.

**Patrizia Wiesner-Ledermann** wurde 1981 geboren und lebt in Wien. Sie zeigt Fotoarbeiten aus den Serien „Words may change your image“ (2008) sowie „Your image is a code“ (2009), in denen sie sich mit dem Verhältnis von Bildwahrnehmung und Schrift auseinandersetzt. Fotografien von Landschaften werden mit Texten überzogen, die als Inhalt den digitalen Text-Code des jeweiligen Fotos haben. Hierbei geht es um die Auseinandersetzung mit der Tatsache, dass sich ein Bild zwar beschreiben, jedoch nicht adäquat in Begriffe übersetzen lässt, weshalb die Bezugsformen des Sehens in Bildern und das Erfahren in Begriffen immer in visueller Abgrenzung zueinander dargestellt werden. Wird der Code der Fotografie zum sichtbaren Bestandteil der abgebildeten Landschaft, so treffen sich Text und Bild in einem Feld. Dies führt zu einer veränderten Wahrnehmung, da der Text das Bildmotiv weitgehend verdeckt und sich die Entzifferung des Codes im Detail der Zeichen verliert.

Julie Gufler (DK), Annja Krautgasser (AT), Simona Obholzer (AT), Almut Rink (DE), Patrizia Wiesner-Ledermann (AT)

*Eröffnung Montag, 7. April, 19:00 Uhr*  
*Einführende Worte: Melanie Ender*  
*und Julian Tappich*  
*Ausstellung von 8. April bis 3. Mai*

# „Schmelzende Zeilen“

**Fight Rap Camp gewinnt den Protestsongcontest 2014.**

**Interview von Jürgen Plan**

**A**uf meine erste Frage: „Ihr seid ein internationales Kollektiv von MusikerInnen, wer ist denn dabei?“ meint EsRAP: „Ich und mein Bruder Enes machen seit fünf Jahren unter dem Namen EsRAP Musik. Dann haben wir in der Band Tommy Nelson aus Kamerun, er ist auch Rapper und macht seit seiner Kindheit Musik. Dann haben wir Salaheddine Najah, er stammt aus Marokko und ist Flüchtling, Künstler und Aktivist. Und Yasin Saitar ist auch Flüchtling, Musiker und Aktivist aus Marokko.“

*Wie habt ihr einander gefunden, und warum habt ihr beschlossen, miteinander Musik zu machen?*

**Nelson:** Nun, ich habe einen Anruf von Salaheddine bekommen, weil er einen Rapper für seine Band „Fight Rap Camp“ gesucht hat.

*Salaheddine, du warst schon in der Band, die 2013 am Protestsongcontest teilgenommen, was hat sich seit 2013 geändert?*

**Salaheddine:** Es hat sich schon etwas geändert, ein Mitglied der Band von 2013 sitzt heute im Gefängnis. Ich habe also die Band verändert gegenüber dem letzten Jahr. Heuer wollte ich nur mit migrantischen MusikerInnen und Flüchtlingen arbeiten und für alle rund 20.000 Flüchtlingen in Österreich sprechen. Ich wollte die verschiedenen Communities einbinden, und das ist gelungen: Esra repräsentiert die türkische und Nelson die afrikanische Community in Österreich.

*Wie habt ihr das Lied „Schmelzende Zeilen“ miteinander gemacht?*

**Salaheddine:** Der 7. Jänner war der Einreichtermin für den Protestsongcontest, wir haben uns am 4. Jänner getroffen und hatten noch kein Lied. Ich habe gesagt: Schreibt einfach, was ihr empfindet. Jeder trägt ein Lied in sich. Auch Nelson hat sofort seinen Text beigesteuert, das ging alles überraschend gut. Wir wollten der Gesellschaft erklären, was wir brauchen: Wir brauchen einen politischen Kampf.

## **Kein Essen, keine Wohnung**

*Wie habt ihr die Komposition und die Aufnahme in nur 3 Tagen geschafft?*

**Nelson:** Wie Salaheddine gerade gesagt hat, haben wir nur 3 Tage Zeit gehabt. EsRAP und ich haben glücklicherweise genügend Erfahrung, und so konnten wir alles in diesem kurzen Zeitraum umsetzen. EsRAP hat einen Produzenten gekannt und für die Aufnahmen angerufen.

**Salaheddine:** Es ist zum ersten Mal passiert, dass eine aus MigrantInnen und Flüchtlingen bestehende Band den Protestsongcontest gewinnt, und jetzt warten wir auf Unterstützung für unser Projekt. Ich habe zum Beispiel gar nichts, ich habe keinen Platz zum Schlafen und kein Essen. Ich habe gar nichts und würde mir natürlich auch Unterstützung für mein Leben wünschen. Und ich hoffe, dass die Zivilgesellschaft talentierten Menschen mit migrantischem oder mit Flüchtlingshintergrund hilft.

## **Wie es Flüchtlingen in Europa geht**

*Worum geht es im Siegerlied „Schmelzende Zeilen“?*

**Salaheddine:** In unserem Lied geht es um Abschiebung, um Gerechtigkeit, und es geht um Familien, ich spreche von Diskriminierung. EsRAP und Nelson rappen ebenfalls zum Thema Rassismus. Das sind die Themen, gegen die wir ankämpfen müssen. Zurzeit gibt es keine Demonstrationen oder Präsenz unserer Bewegung, ich möchte die Leute wieder dazu bringen, ihre Angst zu verlieren und dem Refugee Camp Vienna durch die Band „Fight Rap Camp“ wieder mehr Unterstützung geben. Grundsätzlich möchte ich zum Thema Migration nach Europa sagen: Es sollten Filme gedreht und andere Informationsmaterialien an Menschen in Kamerun, in Marokko usw. verteilt werden, die zeigen, wie es Flüchtlingen in Europa ergehen kann. Es würden viel weniger Menschen versuchen, nach Europa zu kommen.

*Solche Initiativen bestehen längst. Beispielsweise in Westafrika gibt es Informationszentren, die insbesondere junge Frauen, die oft mit falschen Versprechen ins Ausland gelockt werden, über die Gefahren von Menschenhandel informieren.*

**Salaheddine:** Ja, für die jüngste Generation gibt es diese Informationen. Aber wir sind die Generation davor, für uns waren diese Informationen nicht verfügbar. Wir brauchen heute Solidarität und müssen Rassismus stoppen.

## **Herkunft, Religion, Kultur, Name**

*Was ist seit eurem Sieg passiert? Wie hat sich euer Lied seitdem verbreitet?*

**EsRAP:** Seit wir gewonnen haben, haben wir schon ein paar Anfragen gekriegt. Und das freut uns sehr, weil wir Fight Rap Camp nicht nur als Band sehen, sondern als Bewegung. Wir wollen innerhalb des gesellschaftlichen Systems etwas verändern. Ich bin zum Beispiel hier geboren, ich bin hier aufgewachsen und bin österreichische Staatsbürgerin. Aber ich habe gemerkt, dass das System schon bei der Geburt eingebrennt ist, wichtige Kriterien sind dabei: Herkunft, Religion, Kultur und Name. So wird man geboren und so lebt man auch. Als österreichische Staatsbürgerin mit anderer Hautfarbe und lockigen Haaren hast du in der Schule andere Probleme. Das größte Problem ist die Sprache.

*Wie thematisierst du das in deiner Musik?*

**EsRAP:** Indem ich sage, dass man den Mensch als Mensch sehen soll. Wir haben einige Anfragen für Auftritte bekommen und werden sicher weiter kämpfen. Kämpfen heißt für uns, neue Lieder präsentieren, mehr auf der Straße sein, mehr sichtbar sein. Ich mache das schon seit 5 Jahren, Nelson auch, Salaheddine macht das schon sehr lange, und jetzt haben wir eine Form gefunden, das miteinander zu machen – und das ist eben Fight Rap Camp, und das werden wir fortsetzen.



Von links: Salaheddine Najah, Tommy Nelson und EsRAP

Foto: Jürgen Plank

### Theater-Rap

*Du hast also die Sprache zu deinem Werkzeug gemacht?*

**EsRAP:** Es war so: Meine Mutter ist mit 24 Jahren hierher gekommen und konnte die Sprache nicht. Zuhause wurde Türkisch gesprochen. Ich war nach der Volksschule in der Hauptschule, weil meine Noten nicht sehr gut waren. Und da sieht man schon diese Differenzierung, wir waren in der Klasse 15 Türken, ein paar Serben und 1 Österreicher. Ich war im Gymnasium die einzige Ausländerin, ich habe diesen Sprung geschafft. Da sieht man: Wir sind nicht miteinander, man hat es schwer als Ausländerkind und dann wird schon eine Linie gezogen: Du gehst nach der Hauptschule in die Lehre, und dann gehst du arbeiten. Ich habe es im Gymnasium mit sehr viel Fleiß versucht, aber ich bin dann in der 7. Klasse sitzen geblieben. Doch kämpfen war angesagt, mit Mühe und Arbeit habe ich es in die 8. Klasse geschafft. Ein paar Monaten vor der Matura wurde mir gesagt, ich wäre nicht reif für die Matura und sollte besser eine Lehre beginnen. Ich bin wieder sitzen geblieben, aber ich habe meinen Widerstand nicht aufgeben, so habe ich es nochmal versucht, und habe es letztendlich auch geschafft.

*Sind bereits weitere Lieder in Arbeit?*

**EsRAP:** Genau, zunächst werden wir einen Video-Clip drehen. Die Frage ist immer auch, wie werden wir einen guten Produzenten finden? Wir haben schon KünstlerInnen unter uns, aber

wir wollen ein gutes Video präsentieren. Wir haben unsere Performance für den Protestsongcontest wirklich jeden Abend geprobt. Die Performance fand ich wichtig. Wir haben ja in 5 Sprachen gerappt, und durch die Performance wurde das Lied auch von jedem verstanden. Und bei den anderen Liedern wird es auch so sein, dass jeder durch die

Kombination aus Sprache und Performance verstehen wird, was wir wollen.

*Als Gewinner des Protestsongcontests werdet ihr im Juni 2014 einen Abend lang den Rabenhof bespielen. Was ist für diesen Abend geplant?*

**Salaheddine:** Wir haben bereits neue Lieder, aber wir werden in der Umsetzung noch Unterstützung brauchen. Wir müssen selbst über unser Leben singen, wir schreiben weiter an politischen Liedern. Im Juni werden wir den Rabenhof bespielen, und unsere Idee dazu heißt: Theater-Rap, das ist die Kombination aus Rap und Theater. Ein berühmter klassischer Pianist, seinen Namen kann ich noch nicht verraten, hat sich bei uns gemeldet. Er möchte mit uns arbeiten, darüber bin ich sehr froh. Was wir aber noch brauchen sind Räume zum Üben und ein Studio zum Aufnehmen unserer Lieder.

## Kulinaria orbis

Die Welt ist eine Scheibe. Zumindest wenn es nach den Menschen aus Neapel geht. Die haben nämlich die Pizza erfunden. Also eigentlich Raffaele Esposito aus der Pizzeria Brandi. Das ganze Dilemma ist am 11. Juni 1889 passiert. Da wollte König Umberto I. seine geliebte Gattin Margherita mit einer patriotisch geschmückten „Pitta“ überraschen: grünes Basilikum, weißer Mozzarella, rote Tomaten. Eine schöne Geschichte, gell? Aber nicht wahr. Ist auch egal.

Sandro aus Neapel hat mir unexklusiv sein Rezept gegeben. Für ein Kilo Mehl (500 g griffiger Dinkel, 500 g feiner Weizen) werden 600 ml lauwarmes Wasser (37 Grad Celsius) mit einem Würfel frischer Hefe und einem Teelöffel Honig verrührt. Zuerst das griffige Mehl mit dem Wasser verarbeiten und dann das feine Mehl einarbeiten. Dazu werden 80 ml Olivenöl

und 30 g Salz nach und nach eingeknetet. Der mindestens 10 Minuten geknetete Teig bleibt dann 3 Mal je eine halbe bis dreiviertel Stunde zum Aufgehen in einer abgedeckten Schüssel stehen. Dazwischen wird er mit der Faust eingeschlagen und kurz eingeknetet.

Das Rohr auf 250 Grad vorheizen und Bällchen zu je etwa 125 g auf einer bemehlten Unterlage dünn ausrollen und auf ein geöltes Blech legen. Den Teig mit einer Gabel durchlöchern und Öl draufpinseln. Dann die Tomaten (-sauce) drauf, salzen und ab ins Rohr für 10 Minuten. Die Scheiben rausnehmen, Mozzarella drauflegen und noch einmal für 2 Minuten ins Rohr. Vor dem Servieren mit Basilikum und Oregano bestreuen. Fertig ist die Pizza Margherita. Und köstlich!

Buon Appetito wünscht  
*Der Köchin*

## kampf

### Welt ohne Rassismus

*Eine Zeile im Lied lautet: Wir brauchen nur unser Recht. Was wollt ihr damit sagen?*

**EsRAP:** Jeder braucht ein anderes Recht. Wenn ich Nelson frage, wird er darauf eine andere Antwort geben als ich. Auch Salaheddine wird eine andere Antwort geben. Für mich heißt es: Eine Welt ohne Rassismus, mit mehr Frauenrechten. Aber wir haben das in unserem Lied gemeinsam und stark artikuliert. Damit wir miteinander aufstehen und Widerstand leisten können. Nicht nur die Gesellschaft soll über uns reden und uns sagen, was wir machen sollen: Integrieren, Sprache lernen etc. Zum ersten Mal wollen wir auch etwas, wir wollen selbst sprechen. Wir zeigen, dass wir auch Gesellschaft sind. Wo ist meine Freiheit, wenn mich das System von oben die ganze Zeit auf einen Platz setzt: Als Türke gehst du in die Hauptschule. Als Flüchtling gehst du in die Votivkirche.

*Salaheddine, du warst einer der Ersten, der in die Votivkirche gegangen ist. Wie war diese Besetzung?*

**Salaheddine:** Ich habe den anderen gesagt: Das ist eine Kirche, wir müssen die Kirche respektieren. Ich bin also als Erster in die Kirche gegangen, und alle paar Minuten sind zwei weitere Flüchtlinge in die Kirche gekommen. Wir haben die Betenden in der Votivkirche respektiert. Bald waren rund 60 Flüchtlinge in der Kirche, und nach drei Stunden waren es schon etwa 100 Personen. Da waren die somalische, die arabische, die afghanische und die pakistanische Community. Als der Bischof gekommen ist, haben wir uns mit ihm zusammengesetzt und ihm erklärt, dass wir die Kirche nicht mehr verlassen können.

*Welche Reaktionen hat es auf euer Siegerlied „Schmelzende Zeilen“ bisher gegeben?*

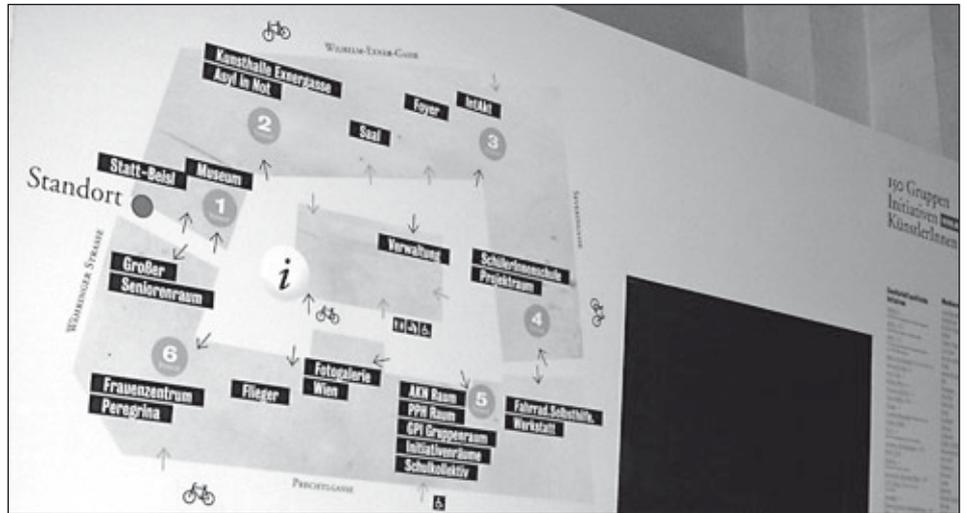
**Nelson:** Am Abend des Protestsongcontests selbst haben wir sehr viel Applaus bekommen. Das war wie eine Explosion, alle waren aufgeregt. Eigentlich unglaublich, was wir erreicht haben. Unser Sieg ist die größte Sache, die es in diesem Bereich in Österreich je gegeben hat. Wir sind selbst noch überrascht darüber und hoffen, dass wir junge Menschen aus verschiedenen Ländern inspirieren können. In der Zukunft wird Österreich ein anderes Land sein,

mit Menschen aus der ganzen Welt, die hier leben werden.

[www.protestsongcontest.at](http://www.protestsongcontest.at)  
Freitag, 4. April, 21:00 Uhr

### Cafe Concerto

1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 53  
mit EsRAP, T Nelson,  
Laura Rafetseder u.a.



Die neue Informationstafel in der Eingangshalle. Siehe Topics Foto: Philipp Leeb

## Three Coins bei spacelab

Am 12. März freute sich spacelab\_kreativ über den charmanten Besuch der jungen Organisation Three Coins in der Knöllgasse. Die Jugendlichen der Medienwerkstatt hatten bereits zum zweiten Mal die Ehre, zu den Ersten zu gehören, die ihr spannendes neues Smartphone-Spiel für iOS und Android namens „Cure Runners“ ausprobieren dürfen.

Mit ihrem Spiel, das am 31. März veröffentlicht wird, verfolgt die Initiative den Zweck, jungen Leuten spielerisch den Umgang mit Geld zu lernen. Von der dringenden Notwendigkeit dazu kann man sich anhand der Zahlen überzeugen, die auf ihrer Webseite nachzulesen sind. Junge Menschen sind besonders stark von der privaten Überschuldung betroffen. Wie das Wirtschaftsblatt berichtete, hatte der durchschnittliche 25-jährige im Herbst 2010 einen Kontostand von Minus 6.000 Euro.

Da es laut wissenschaftlichen Studien im Umgang mit Geld in erster Linie um psychologische Komponenten und spontan richtiges Handeln in Konsumententscheidungen geht, eignen sich Spiele wie „Cure Runners“

hervorragend dazu, jungen Menschen beizubringen, intuitiv die richtigen finanziellen Entscheidungen zu treffen. Three Coins beweist, dass dies möglich ist, ohne bei der Zielgruppe mit Begriffen wie „Finanzen“ und „Geldmanagement“ Langeweile und Desinteresse auszulösen. Das kreative Konzept wurde im Herbst 2011 mit dem höchstdotierten österreichischen sozialen Innovationspreis, „Ideen gegen Armut“ von Coca-Cola, der WU und dem Standard ausgezeichnet.

Nachdem die TeilnehmerInnen der Medienwerkstatt von spacelab\_kreativ bereits im Mai 2013 zu den 130 Jugendlichen gehörten, mit denen ein Prototypentest durchgeführt wurde, stellten Katharina Norden und Lena Robinson von Three Coins den Jugendlichen am 12. März kurz vor dem Launch Ende März das fertige Produkt vor.

Ein Video vom Gametest des Prototyps von „Cure Runners“ bei spacelab im Jahr 2013 findet sich auf YouTube. Die jugendlichen TeilnehmerInnen von spacelab hat das Spiel jedenfalls überzeugt.

*Susanne Senekowitsch, spacelab*

Foto: Claudia Gerhartl



# Ronak Saleh

Von Claudia Gerhartl

**R**onak Saleh ist die neue Vorsitzende des Kurdischen Zentrums, das 1987 gegründet wurde und ein kleines Büro im Erdgeschoss auf Stiege 5 innehat.

Ronak verbindet eine lange Geschichte mit dem Kurdischen Zentrum, im Dezember 1998 begann sie dort als Angestellte zu arbeiten, heute tut sie das ausschließlich ehrenamtlich. Damals finanzierte das AMS ihre Arbeit und Ronak kümmerte sich vor allem um Flüchtlinge, die nach einem Giftgasangriff der irakischen Luftwaffe auf die hauptsächlich von KurdInnen bewohnte irakische Stadt Halabja in großer Zahl nach Wien kamen. Bei diesem Angriff am 16. März 1988 starben allein in Halabja an die 5.000 Menschen, die meisten von ihnen Frauen und Kinder, 7.000 bis 10.000 erlitten so schwere Verletzungen, dass sie dauerhafte Gesundheitsschäden wie Nervenlähmungen, Hautkrankheiten, Tumorbildungen, Lungenschäden sowie Fehlgeburten erlitten. Bis heute gilt dieser Tag als Tag der Trauer, an dem das Kurdische Zentrum Jahr für Jahr eine Gedenkveranstaltung organisiert.

Heuer fand am Freitag, dem 14. März, am Herbert von Karajan-Platz im 1. Bezirk eine Versammlung statt, getrauert wurde still, für die Opfer wurden Kerzen mitgebracht. „Bis jetzt haben wir diesen Tag immer in einem Raum begangen, aber heuer wollte ich nach

draußen gehen und sichtbar machen, was geschehen ist“, erklärt Rohan.

Rohan, die selbst als Flüchtling 1991 via Türkei nach Österreich kam, wünscht sich Frieden. Mehr als fünf Monate lebte die aus Karkuk stammende Kurdin mit ihrem damaligen Mann und ihren zwei Kindern in einem Flüchtlingslager im Zelt und hoffte auf ein Visum für Österreich, wo schon Verwandte lebten. Täglich standen Tausende Menschen vor den Botschaften Schlinge, Rohan und ihre Familie hatten Glück.

Heute lebt Rohans Familie zerstreut über die ganze Welt, auch in Karkuk gibt es noch Verwandte, ansonsten eine Schwester in Deutschland, einen Bruder in England und einen in den USA. Ihre beiden Kinder, die heute bereits erwachsen sind, leben in Wien.

Ronak, die in ihrer Heimat Betriebswirtschaft studiert hat, arbeitet als Kinderbetreuerin bei der MA 10 und ist zufrieden. Neben ihrer Arbeit betreut sie als Obfrau den Verein und kümmert sich um kulturelle Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Newroz-Fest am 20. März, Ausstellungen, Feste und vor allem um Menschen. „Es gibt viele einsame Menschen“, sagt Rohan, „die kommen zum Plaudern ins Kurdische Zentrum. Viele brauchen aber auch Hilfe. Sie brauchen ein Visum, sie wollen einen Asylantrag stellen, haben keine

Wohnung, Probleme mit der Polizei, sie brauchen einen Arzt oder jemanden, der übersetzt. Wir helfen, wo wir können.“

Zweimal in der Woche hat das Kurdische Zentrum geöffnet, dazwischen ist Rohan telefonisch erreichbar. Finanziert wird der Verein aus Spenden und kleineren Subventionen der MA 7 für kulturelle Veranstaltungen. Besonders kümmert sich das Kurdische Zentrum um Frauen und Jugendliche, es betreibt sogar am Samstagvormittag eine kurdische Schule am Rennweg, wo kurdische Kinder ihre Muttersprache sprechen und schreiben lernen.

Derzeit gibt es viele syrische KurdInnen zu betreuen, Ronak betont, dass alle KurdInnen im Zentrum willkommen seien, egal woher sie kommen. Am 7. März fand in Floridsdorf ein Frauenfest statt, der Erlös ging an syrische Flüchtlinge.

Ronak, die neben Kurdisch und Deutsch auch Arabisch und Türkisch spricht, fühlt sich im WUK wohl und möchte alles über das Haus wissen. Sie besucht daher regelmäßig die GPI-Plena und plaudert gern mit den Menschen vom Türkischen Verein. Das einzige Problem ist, dass es zu wenig Platz gibt, das Büro ist winzig, und für große Feste fehlt es überhaupt an Raum. Schade, denn die KurdInnen feiern gern.

Nähere Infos unter  
[www.kurisches-zentrum.at](http://www.kurisches-zentrum.at)

# WUK-Forum am 3.2. und 3.3.

## Kurzbericht von Rudi Bachmann

**H**ier die Themen und Diskussionsergebnisse der letzten beiden Sitzungen, geordnet, wenn überhaupt, nach dem Vorkommen der Tagesordnungspunkte:

**WUK Kindertag:** Margit Wolfsberger würde es heuer selbst organisieren. Termin wäre Sonntag, 5. Oktober. Die Marketingabteilung würde nur normale Bewerbung machen. Man bräuchte für den Kindertag extra Personal für das Info-Büro und für Reinigung. Ein gewisser Beitrag vom Transversale-Topf wäre vorstellbar. Größere Hürden: Bezirksgelder, MitarbeiterInnen (4 bis 5 Leute zusätzlich). Ergebnis der Diskussion: Zuerst wird die Zustimmung des Bezirks abgewartet, das kann bis Ende März dauern.

**Desolate Fenster Prechttrakt:** Die Fenster, die vor einem Jahr renoviert worden sind, sind zum Teil bereits wieder renovierungsbedürftig. Konkrete Meldungen werden gesammelt. Es geht um Gewährleistung der Firma. Die Bereiche sind diesbezüglich sensibilisiert.

Diskussionen über den **Vereinsprüfungs-Bericht**, die **Anträge** und die **Kandidaturen** für die Generalversammlung am 9.3.

**Sinnvolle Nutzung der Räume** im WUK: Es wird am 13. Juni eine Klausur des WUK-Forums geben, bei dem alle Probleme auf den Tisch gelegt, Vorschläge diskutiert und Verbesserungen gesucht werden. Im Vorfeld, so wurde vereinbart, sollen Überlegungen, Ideen und Meinungen (mit eMail an [wukforum@wuk.at](mailto:wukforum@wuk.at)) ausgetauscht werden.

**Instandhaltung, Barrierefreiheit, Mietvertrag:** Der Vorstand berichtete laufend über die Entwicklungen in der Causa Prima. Fakt ist leider, dass die Gemeinde immer noch nicht weiß, aus welchem Ressort die nötigen Mittel kommen sollen. Es wird auch erste Vorgespräche geben, wie ein Mietvertrag aussehen könnte.

**Renovierungskosten-Zuschüsse** (Materialkosten): Von den budgetierten 7.500,- wurde etwa die Hälfte am 3.3. vergeben, im April sollen weitere Projekte beschlossen werden.

**Spendenaktionen nach dem Tod von Fritz Grössing:** Die ehemaligen WUKtätigen, die Fritz bis zuletzt unterstützt haben, sollen (vor allem für die Wohnungsrenovierung) entlastet werden. Im Informationsbüro wurde eine Spenden-Box aufgestellt, am 21.3. gab es ein Benefiz-Konzert von WUK-MusikerInnen.

Es wurde zum Symposium „**Anders geteilt**“ am 17.3. eingeladen – und zur Präsentation der Ideen von TU-StudentInnen zum Thema Gestaltung des **WUK-Hofs**.

Weitere Themen waren unter anderem: Kulturzentrum im Wasserturm am ehemaligen Nordbahnhof? Befragung zur kulturpolitischen Positionierung des WUK. Maze am 12. Mai. Veranstaltungen des IKB und des KJB. Neuigkeiten aus den Bereichen.

*WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:*  
[www.wuk.at](http://www.wuk.at) ... *Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21-56, [susanna.rade@wuk.at](mailto:susanna.rade@wuk.at)*

## WUK-RADIO IM APRIL

**D**ie wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at).

► 7.4.: **Erinnern, Geschichten erzählen – Therapiespielen!** Ein besonderes Theaterprojekt hat der Schauspieler und Theaterpädagoge Christian Malin für die SeniorInnen im WUK umgesetzt: In dem Workshop „Lebenslinien“ hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit ihre eigenen Geschichten, Erfahrungen und Erinnerungen selbst „auf die Bühne“ zu bringen und im Schauspiel umzusetzen. WUK-Radio hat mit Christian Malin über seinen Zugang zum Theater und den Workshop „Lebenslinien“ gesprochen.

► 14.4.: **Greenskills** – Eine nachhaltige Ausbildung der Unitedcreationsacademy. Ein siebenwöchiger Kurs der unitedcreationsacademy, der auch durch das AMS finanziert werden kann, offeriert den TeilnehmerInnen eine breite Palette an Fähigkeiten zu Themen des nachhaltigen Bauens, Wohnens und Zusammenlebens: Nachhaltige Architektur, Materialkunde, Bauphysik, Erneuerbare

Energien, Permakultur und Gemeinschaft bilden die Schwerpunkte der Ausbildung. Andrea Hiller berichtet vom Abschlussfest der AbsolventInnen des zweiten Lehrganges 2013/14

► 21.4.: **Musikerporträt II – PISSMARK.** Gegründet wurde PISSMARK im Juli 2002. Seitdem krachen und rülpeln sie ihren Weg durch die Musiklandschaft! PISSMARK geht keine musikalischen Kompromisse ein! Bra-chiale Wiener Härte, so kann man ihre Musik am besten beschreiben! So heißt auch ihre neueste CD.

► 28.4.: **Papa-Baby-Yoga.** Dieser Hatha Yoga Kurs bietet für die Möglichkeit, im Beisein der eigenen Kleinkinder Yogaübungen zu erlernen, die leicht durchführbar sind und auch in den Alltag zur allgemeinen Stärkung und Entspannung integriert werden können. Nach dem Yoga werden bei einer Tasse Chai Erfahrungen und Tipps ausgetauscht. Kursleiter Tobias Grandy im Interview mit WUK Radio.

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

*WUK-Radio Mai findet sich auf Seite 10*

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst  
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen  
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell  
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend  
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik  
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance  
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- **WSB** Werkstätten  
1. Mittwoch im Monat, 19:00

## BEREICHE

- Fr 4.4./20:00, 1080 Wien, Skodagasse 17/1: **The Wichita**. CD-Präsentation, Heureka
- Sa 26.4./20:30, WUK, PPH-Raum: **Boxer John**. Benefizkonzert für Iran SOS
- Mo 12.5./16:00: **Maze**. Ab 21:00 Uhr Party mit Live-Bands. Siehe Seite 12
- Sa 17.5./20:30, PPH-Raum: **Christian Masser**. Benefizkonzert für Iran SOS

## BILDUNG BERATUNG

- Fr 25.4./10:00 WUK bio.pflanzen, Gänserndorf: **Frühlingserwachen**.  
Siehe Seite 23
- jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in WUK Bildung und Beratung in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).
- jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

## KINDER KULTUR

- bis So 6.4. Museum: **Was rappelt in der Kiste?** Eva Kaufmann (D). Siehe Seite 13
- Do 24.4. und Fr 25.4. Museum: **RatzFatz: G'sang und G'schwatz**.  
Siehe Seite 21
- So 27.4./15:00: Shake Baby Shake.  
Der Wiener BabyClub
- Do 8.5./09:00 und 10:30 Museum: **Prinzessin Wachtelei mit dem goldenen Herzen**
- Fr 9.5. und Sa 10.5. Museum: **Max und Moritz**. Follow The Rabbit

## PERFORMING ARTS

- bis Sa 5.4./20:00 Saal: **Cleaning, Babysitter, I Help In House**, 7 Euro.  
God's Entertainment. Siehe Seite 11
- Fr 2.5. und Sa 3.5./20:00 Saal: **Birth Of The Valkyrie\_s**
- Mi 7.5. bis Sa 10.5./20:00 Saal: **Sesselkrieg zwischen allen Stühlen**.  
Siehe Seite 16

## MUSIK

- Mi 9.4./20:00 Saal: **Julian Le Play**.  
„Melodrom“ Album Release Tour 2014
- Do 10.4./20:00 Saal: **Garish**. Trumpf 2014
- Do 17.4./20:00 Saal: **Family Of The Year**
- Fr 18.4./20:00 Saal: **Metronomy**.  
Love Letters 2014
- So 20.4./20:00 Saal: **Eleni Mandell**.  
Let's Fly A Kite Tour 2014
- Mo 21.4./20:00 Foyer: **Amsterdam Klezmer Band**
- Di 22.4./20:00 Foyer: **Hundreds**

- Mi 23.4./20:00 Foyer: **Freud**
- Do 24.4./20:00 Saal: **Thomas David**.  
„Able“ Album
- Di 20.5./20:00 Saal: **Wovenhand**
- Do 22.5./20:00 Saal: **Quimby**
- So 20.5./20:00 Saal: **A Great Big World**
- Mo 26.5./21:00 Saal: **Shantel & Bucovina Club Orkestar**

## FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- Mo 7.4. bis Sa 3.5.: **Berühren Sie nicht den Fluchtpunkt**. Siehe Seite 24
  - Mo 12.5. bis Sa 7.6.: **Biografie – Ich**.  
Siehe Seite 24

## KUNSTZELLE IM HOF

- Ein Projekt von:  
[christine.baumann@wuk.at](mailto:christine.baumann@wuk.at)
- Di 8.4. bis Sa 31.5.: Ausstellung, Installation: **La mia camera**. Siehe Seite 16

## MARKT

- **WUK-Wochenmarkt**  
jeden Freitag von 09:00 bis 17:00  
in der Eingangshalle. Lebensmittel,  
Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert  
biologisch, regional, nachhaltig und  
sehr engagiert
- **Fahrrad-Flohmarkt**  
jeden ersten Mittwoch im Monat  
von 15:00 bis 17:00 Uhr im Hof  
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

**Almut Rink in der Fotogalerie Wien:**  
**Still aus: Reverse Engineering, 2008,**  
**Video, 13', 4:3, Farbe, PAL, Ton**



# TOPICS

**Ten-Years.** Im Editorial des *Info-Intern* vor 10 Jahren wurde die Wahl eines frauenlosen Vorstands kritisiert. Aber nicht nur das: auch sonst wurde Männerwirtschaft geortet, und das zu Recht. Philipp Leeb ging daraufhin der Frage nach, warum keine Frauen für den Vorstand kandidierten. Gerald Raunig riet zur Kooptierung von Frauen. Also immerhin ein Aufreger, der frauenlose Vorstand. Asyl in Not startete ein Inserat gegen den damaligen Innenminister Ernst Strasser, weil dieser nach der Ermordung (so darf man/frau es wohl nennen) von Seibane Wague untätig geblieben war. (Jetzt drohen diesem Herrn Exminister dreieinhalb Jahre Haft, und er hat sich zur Witzfigur der Republik hochgearbeitet.) Die Topics berichteten, dass der Geschäftsleiter Hans Flasch überraschend das Handtuch geworfen hatte. Die unrühmliche Nachgeschichte kennen viele noch. Und: Chumbawamba, die englische Rebel-Band, spielte auf. Außerdem war das WUK schmerzlich auf den Hund gekommen. erinnert sich noch jemand? Richtig! Es war der von Kurosh Hamedan.

**Gleich-Gewicht.** Ein nettes Feedback haben wir zur GV am 9.3. bekommen: „Wir freuen uns darüber, dass einige der alten Vorstandsmitglieder beschlossen haben, weiterhin für uns im Vorstand tätig zu sein. Ebenfalls begrüßen wir die neuen Vorstandsmitglieder. Und nachdem wir ein Seniorinnen-Zentrum sind, beruhigt uns das Gleichgewicht zwischen Frauen und Männer. Wir wünschen dem Vorstand viel Erfolg bei seiner Arbeit – und uns einen leichteren Zugang zum Transversale-Topf. Viel Spaß bei der Arbeit. Das Wiener Senioren Zentrum, Erika Parovsky.“

**Dreck-Freiheit.** Der Dokumentarfilm „Dreck ist Freiheit“ von Birgit Bergmann, Stefanie Franz und Oliver Werani über die prekäre Wagenplatz-Situation in Wien feierte beim Festival „this human world“ 2013 nicht nur seine internationale Premiere, sondern wurde auch gleich mit dem

Publikumspreis ausgezeichnet. Jetzt ist er wieder zu sehen: ab 4. April im TOP-Kino.

**Personal-News.** Es gibt wieder viele Änderungen im Bereich der Bienen, die unsere Betriebe am Laufen halten – und die meisten betreffen wie immer unsere Bildungs- und Beratungs-Projekte. Im Detail: Günter Häck wurde in der Haustechnik eingestellt. Neu bei Spacelab sind Susanne Senekowitsch und Beatrice Richrath. Maria Kestel ist die Vertretung bei Domino für David Preining, er ist in Bildungskarenz. Wolfgang Bitzinger begann mit 1.3. ebenfalls bei Domino, er vertritt Pamela Pölt-Obertscheider, sie geht in Mutterschutz. Angela Tiefenthaler beginnt bei m.power, sie vertritt Eva Schneidhofer während der Bildungskarenz. Voggeneder Anna wurde im Selbstvertretungszentrum eingestellt, Diana Latzko bei der Koordinationsstelle Bund und Christina Tsohohey bei der Koordinationsstelle JBB. Martin Fierlinger ist unser neuer Kollege in der EDV. Elisabeth Zach ist die neue Arbeitsanleiterin bei Bio.Pflanzen in Gänserndorf. Und Bettina Schuckert wurde bei miko angestellt. Willkommen in der Familie!

**Floh-Markt.** Die Vereinigung der Jugendlichen und Studierenden aus der Türkei in Wien (Viyana Türkiyeli Ögrenci Gençlik Derneği) veranstaltet in ihren Räumlichkeiten (im WUK auf Stiege 5) wieder einen Flohmarkt: am Samstag, 12. April, und Sonntag, 13. April, jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr. Geboten werden Kleidung, Spielsachen, Schmuck, Schuhe, Taschen, Bücher, Geschirr, Deko-Artikel und vieles mehr.

**Sach-Beschädigung.** Anfang März zerstörten Unbekannte einige Fenster des WUK in der Severingasse. Betroffen waren Leslie De Melos Atelier und die Fahrradwerkstatt Einige Scheiben waren aus Sicherheitsglas und insofern abschreckend, dass nicht noch mehr Scheiben zu Bruch gegangen sind. Der Schaden war trotzdem

enorm, das Glas wurde mittlerweile ersetzt.

**Info-Tafel.** Die neue Informationstafel im Eingangsbereich ist schon seit einiger Zeit da und bietet BesucherInnen einen gelungenen Überblick auf das häusliche Geschehen. Was jetzt noch fehlt, ist eine digitale Information. Der leere Bildschirm in der Mitte der Tafel lässt an einen schlafenden HAL3000 erinnern. So möge dieser aber nicht die gedankliche Herrschaft über das Haus ausüben. Wir freuen uns auf bunte Bilder!

**Spacelab-Girls.** Das Bildungs- und Beratungsprojekt spacelab! wächst weiter. Anfang 2014 wurden der Standort Strebersdorf in spacelab\_umwelt und der Standort Urban in spacelab\_kreativ umbenannt. Anfang März eröffnete mit spacelab\_girls ein dritter Standort im 15. Wiener Gemeindebezirk in Nachbarschaft zum Verein sprunghaus für mädchen.

**Erscheinungs-Ort.** Wien  
WUK-INFO 1347. DVR 0584941  
Österr. Post AG  
Sponsoringpost 02Z030476S